

PROJEKTE & AKTEURE

Das Magazin der IPROconsult GmbH

20/2015
FRÜHJAHR



Liebe Leserinnen und Leser,

„es gibt wohl nichts Wichtigeres für Architekten, Planer und Ingenieure als das Vertrauen ihrer Auftraggeber, als die enge Verbindung zu ihnen, als das Mit- und Füreinander in allen Phasen des Bauwerkes.“ Genau so haben wir Sie in der ersten Ausgabe unseres Kundenmagazins „Projekte & Akteure“ begrüßt. Das galt 2006 ebenso wie heute.

Zu Zeiten des Booms von Newslettern und digitaler Massenmails war es ungewöhnlich, ein hochwertig gedrucktes Magazin zu starten. Wir wollten Ihnen, sehr geehrte Leserinnen und Leser, unsere Wertschätzung damit zeigen, auch dass wir Themen über das Referenzprojekt hinaus, aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten, über unsere gesellschaftliche Verantwortung berichten und Ihnen die Menschen vorstellen, die mit ihrem Wirken und Tun, ihrem Können und Engagement, die IPROconsult sind.

Auch in der vor Ihnen liegenden 20. Ausgabe ist das nicht anders.

Der Erfolg des Kundenmagazins hat uns recht gegeben. Sie empfangen das Heft nicht als Streusendung, sondern überreicht bei einer Begegnung oder Ihnen persönlich zugeschickt, um unsere Verbindung mit Ihnen zu dokumentieren. Sie schenken uns beim Lesen Ihre Zeit und Ihr Vertrauen.

Schreiben Sie mir oder der Redaktion, was Ihnen besonders gefallen hat, was Sie interessiert oder auch zur Diskussion angeregt hat. Wie immer bedanken wir uns bei Ihnen mit einer kleinen Aufmerksamkeit.

Ich möchte heute keinen Beitrag des Heftes besonders hervorheben, weil ich glaube, dass alle Beiträge Ihre Aufmerksamkeit verdienen und in ihrer Gesamtheit das Ganze sehen.

Ihr Lutz Junge
Geschäftsführer der IPROconsult



FOTO: RUP RALF MENZEL



6 NACHRICHTEN

8 INDUSTRIE-PROJEKT
Zertifizierte Nachhaltigkeit für VON ARDENNE

10 INDUSTRIE-PROJEKT
Das Erbe eines Universalgelehrten

14 INTERVIEW
Frauenkirche als Schlüssel zum Erfolg

18 EINZELHANDELS-PROJEKT
Perfekter Umbau in Rekordzeit

20 INDUSTRIE-PROJEKT
Werkerweiterung für anhaltenden Erfolg

21 EINBLICKE
Reorganisation im Sinne des Kunden

22 INTERNATIONAL
Joint Venture im Maghreb

25 MESSE
Lebensqualität im Mittelpunkt

26 HINTERGRUND
Bunte Karten mit großem Nutzen

32 HINTERGRUND
Integrierte Fabrikplanung – eine ganzheitliche Lösung

35 WÜRDIGUNG
Ein bedeutender Wegbereiter des Unternehmenserfolgs

36 GENERALPLANUNG
„Quartier Jüdenhof“ am Dresdner Neumarkt

38 EINBLICKE
Engagement für die Wildnis

39 AUSSTELLUNG
Menschen und Tempel – Kambodscha-Impressionen

40 AUSSTELLUNG
Luft.Bild.Formationen.

42 PORTRAIT
Susanne Weidelt, Anka Miethke

43 IMPRESSUM

Workshop „Nachhaltiges Bauen“ in Casablanca



Im Zuge des vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung geförderten Projekts zum Know-how-Transfer zu „Nachhaltiger klimaangepasster Bauplanung in Marokko“ fand vom 18. bis 20. März 2015 der erste Workshop an der Ecole d'Architecture (EAC) in Casablanca statt, die als Partner im Projekt mit IPROconsult zusammenarbeitet. Gemeinsam mit den Studenten und den Lehrenden der Hochschule, dem Pädagogischen Leiter der EAC, Abderrafih Lahbabi und dem Architekten Charlie Fortis wurden an den drei Tagen Ansätze und Lösungen für nachhaltiges Bauen diskutiert. Im Mittelpunkt stand das Projekt des marokkanischen Partners, einen ökologischen Campus rund um die bestehende Hochschule zu errichten. Von seiten der IPROconsult wurde über beste-

hende Regelungen und Verordnungen zur Energieeffizienz in Deutschland sowie zum Zertifizierungssystem des DGNB als Rahmen für nachhaltige Planungen durch Danyel Pflingsten und Helmut Schmitt informiert. Großes Interesse seitens der marokkanischen Projektpartner fand in diesem Rahmen auch der Vortrag von Hermann Sträß zu Beispielen partizipativer Planung in Deutschland. Geleitet wurde die IPROconsult-Gruppe von Dr. Kerstin Hartsch. (s. S. 23 ff.). Das Projekt wird in zwei weiteren Workshops im Juni und Oktober 2015 fortgeführt, um abschließend gemeinsam einen adaptierten Leitfaden für Schwerpunkte beispielhafter nachhaltiger Bauplanung in Marokko zu entwickeln.

Johannes Schmidt

Jugendtheater Senftenberg

Die Jugendclubarbeit ist an Theaterhäusern mittlerweile ein fester Bestandteil ästhetischer Erziehung und Bildung und leistet einen großen Beitrag zur Entfaltung und Förderung einerseits von Phantasie und Kreativität, andererseits von verantwortungsvollem Handeln und einer Weltoffenheit gegenüber Neuem und Fremdem. Jugendclubarbeit bietet Heranwachsenden die Chance, sich künstlerisch mit ihrer – unserer Welt auseinanderzusetzen.

Auch an der NEUEN BÜHNE Senftenberg gehört der Jugendspielclub fest zum Haus. 15 Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren treffen sich wöchentlich, um gemeinsam zu improvisieren, zu phantasieren, zu spielen und inszenieren. Zwar wird das Ganze von zwei professionellen „Spilleitern“ begleitet, Friedrich Rößiger – Schauspieler und Mai-An Nguyen – Theaterpädagogin, aber im Jugendspielclub gilt in erster Linie das Prinzip der Partizipation.

Das bedeutet, dass die Jugendlichen selbst kreativ werden, Texte schreiben, szenische Ideen anbringen und sich thematisch einbinden. In dieser laufenden Spielzeit beschäftigt sich der Jugendspielclub mit dem Stück „Das Tierreich“ des Autorenduos Nolte und Decar. „Das Tierreich“ wurde 2013 mit dem Gebrüder-Grimm-Preis ausgezeichnet und war im selben Jahr auch für den Autorenpreis des Heidelberger Stückemarkts nominiert. Die Textfassung der Neuen Bühne Senftenberg wurde, nach einem Schreibworkshop mit René Linke (Theaterpädagoge und Dozent für kreatives Schreiben und Journalismus an der AMD Düsseldorf), durch selbst geschriebene Texte der Jugendlichen angereichert.



FOTO: JUGENDTHEATER SENFTENBERG

Für die Zukunft ist es weiterhin geplant, im einjährigen Inszenierungs-Rhythmus zu bleiben und somit auch 2016 mit den Jugendlichen und einem selbst erarbeiteten Stück auf der Bühne zu stehen. Dabei befinden sich Mai-An Nguyen und Friedrich Rößiger schon wieder auf der Suche nach Material zu einem Thema, das junge Menschen bewegt.

Am 30.04.2015 um 19.30 Uhr feierte unser Jugendspielclub mit seiner Inszenierung von „Das Tierreich“ seine Premiere. Die IPRO ist Sponsor des Jugendspielclubs des Theaters Senftenberg.



FOTO: FLYBAUF MENZEL

Neue Geschäftsleitung

Von links: Lutz Junge, Geschäftsführer, Ulrich Schönfeld, Geschäftsbereichsleiter Architektur und Tragwerksplanung, Maik Schmeichel, Geschäftsbereichsleiter International, Infrastruktur und Umwelt sowie Gregor Hornen, Geschäftsbereichsleiter Technische Ausrüstung

Hauptversammlung

Die Hauptversammlung der IPROAG tagte am 3. Dezember 2014 im Büro- und Schulungszentrum der VON ARDENNE GmbH in Dresden-Weißig. Geschäftsführer Lutz Junge erläuterte hier den Jahresabschluss des Geschäftsjahrs 2013/2014. Er unterstrich, dass die IPRO in dieser Zeit den höchsten Auftragseingang seit der Privatisierung zu verzeichnen hatte. Den größten Anteil daran hätten die Generalplanungsprojekte. „Das zeigt einmal mehr, dass wir mit der Generalplanung unter dem Leitbild ‚Das Ganze sehen‘ Erfolg im Markt haben“, so Junge. Er betonte auch, dass die Auftragsbestände zwar gut waren, dieser Zustand im Projektgeschäft aber nie lange anhalten würde. „Wir haben dafür jeden Tag neu an den Start zu gehen und unser Bestes zu geben“, appellierte der Geschäftsführer. „Unsere Stärke und unser Erfolg entstehen nicht nur durch die Maximierung individueller Ergebnisse einzelner Struktureinheiten, sondern durch optimale Zusammenarbeit im Gesamtunternehmen. Dazu gehören ein gutes Miteinander auf allen Unternehmensebenen und natürlich der verstärkte Blick aufs Ganze.“



Die Geschäftsleitung der IPRO ist mit der aktuellen Lage jedoch nicht zufrieden. Junge forderte: „Die Sicherung der Wirtschaftlichkeit muss uns in allen Struktureinheiten gelingen. Das ist die wichtigste Aufgabe des Managements, aller Büro- und Projektleiter, Ingenieure und Mitarbeiter.“ Er beendete seinen Bericht mit einem Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Engagement, Vertrauen und Treue zum Unternehmen. Die Aktionäre entlasteten den Vorstand und den Aufsichtsrat. Günter Koritz informierte danach über sein Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat und schlug vor, Harald Mohring in den Aufsichtsrat zu wählen. Die Aktionäre stimmten diesem Vorschlag zu.

Kleinbus gegen Drogen

Am 26. Februar fand im Bülow-Palais Dresden das Fastenessen des Lions Club Dresden-Waldschlößchen zugunsten des Projekts „Ein Kleinbus gegen Crystal Meth“ statt. Die Veranstaltung unter Schirmherrschaft des sächsischen Justizministers Sebastian Gemkow sollte das Gefahrenpotenzial von Crystal ins Bewusstsein rufen und dabei Spenden für den Verein Mobile Jugendarbeit Dresden-Süd generieren, dessen Streetworker mit Kleinbussen unterwegs sind, um sich um drogengefährdete oder -abhängige Kinder und Jugendliche zu kümmern. Die Streetworker des Vereins bieten Kindern und Jugendlichen auch in den Abend- und Nachtstunden Ansprache und Hilfe. Der Verein ist gemeinnützig und als Träger der freien Jugendhilfe in der Landeshauptstadt anerkannt. Zahlreiche Gäste folgten der Einladung des Präsidenten des Lions Clubs, IPROconsult-Geschäftsführer Lutz Junge. Unter Ihnen Dr.-Ing. Steffen Wiedenfeld, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbands Mineralische Baustoffe (UVMB) und Geschäftsführer der S&E Service GmbH, mit Gattin Gudrun. „Mich beeindruckt das bürgerliche Engagement erfolgreicher Unternehmer für benachteiligte und gefährdete, vor allem junge Menschen in unserer Gesellschaft“, sagte Dr. Wiedenfeld. „Aufklärung über Drogen wie Crystal-Meth und Angebote zur Hilfe für Jugendliche sind sehr notwendig.“



Zertifizierte Nachhaltigkeit für VON ARDENNE

Seit 2012 plante ein Team von IPROconsult den Neubau für das Dresdner Traditionsunternehmen. Das Projekt umfasste Architektur und Tragwerksplanung, Technische Ausrüstung, Brandschutzkonzept, Tiefbau und Außenanlagen sowie erstmals die Zertifizierung nach DGNB und LEED.

Eine durchlaufende Bandfassade aus dunkel durchgefärbten Faserzement-Tafeln bestimmt das neue Büro- und Schulungsgebäude der VON ARDENNE GmbH in Dresden-Weißig – das Aushängeschild des Dresdner Traditionsunternehmens und ein wichtiges Projekt für IPROconsult. Es bietet Platz für 150 Büro-Mitarbeiter und erlaubt flexible Nutzungen sowohl in Zellen- als auch in Großraum-Büros. Neben den Büros, Kopier- und Lagerräumen entstanden auch Pausen- und Aufenthaltsbe-

reiche sowie Räume für kreativen Austausch. Auch ein Schulungszentrum ist integriert. Im Untergeschoss befinden sich Fahrradkeller und Umkleiden. Das Dach wurde begrünt und mit einer Photovoltaikanlage versehen. Zur bequemen Nutzung gibt es einen barrierefreien Zugang, einen krankentrageauglichen Aufzug sowie im Erdgeschoss ein Behinderten-WC. Effizienz, Fortschrittlichkeit, wegweisende Methoden und Nachhaltigkeit sind nicht nur

in der Unternehmensstruktur des Kunden ein Thema, sie sollen sich auch in den Gebäuden widerspiegeln.

Beweisführung für Effizienz: DGNB und LEED

Für die sinnvolle Beweisführung einer durchgängigen und gut umgesetzten Nachhaltigkeit entschied sich das Unternehmen für die Zertifizierung nach DGNB und LEED. Die

Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e. V. entwickelte ein einzigartiges Zertifizierungssystem, das international anwendbar ist. Es dient der objektiven Beschreibung und Bewertung der Nachhaltigkeit von Gebäuden und Quartieren. Bewertet wird die Qualität im umfassenden Sinne – über den kompletten Gebäudelebenszyklus hinweg. Aufgrund seiner Flexibilität kann es präzise auf unterschiedliche Gebäudenutzungen und sogar länderspezifische Anforderungen angepasst werden.

Beim amerikanischen LEED-Modell handelt es sich um ein international anerkanntes Zertifizierungssystem. Die Abkürzung steht für ‚Leadership in Energy and Environmental Design‘. Seit mehr als zehn Jahren setzt dieses Verfahren weltweit Maßstäbe bei der Entwicklung und Planung sogenannter Grüner Gebäude (‚Green Buildings‘), also ökologisch extrem leistungsstarker Bauwerke. „Das Verfahren steht mit seinen Standards für Bewusstsein, Effizienz und gesunde Nutzungsparameter – sowohl bei gewerblich wie privat genutzten Gebäuden“, schreibt die Life Cycle Enginee-

ring Experts GmbH, die das LEED-Zertifikat vergibt. Besonders vorausschauende Unternehmen nutzen LEED als Beweis für nachhaltige Kosteneffizienz, Zukunftsverantwortung und Umweltfreundlichkeit.

40 Kriterien-Steckbriefe

„Wir haben die kompletten Kriterien-Steckbriefe für die DGNB-Zertifizierung für Büro- und Verwaltungsgebäude ausgefüllt und im integralen Planungsteam mehrfach abgestimmt“, erinnert sich Martin Fink, DGNB-Auditor bei IPROconsult. Insgesamt durchlief das Projekt die kompletten 40 Steckbriefe unter den wachsamen Augen der Architekten Susanne Weidelt und Martin Fink von IPROconsult. Die Nachhaltigkeitsanalyse nach DGNB und LEED erfolgte im Juni 2012. „Die getroffenen Festlegungen flossen in die Planung ein und wurden im laufenden Prozess ständig überprüft“, betont Fink. „Dabei war es nicht immer einfach, alle Beteiligten im Boot zu halten und das gemeinsame Ziel des nachhaltigen Bauens nicht aus dem Blick zu

verlieren.“ Zu berücksichtigen waren Punkte wie die Verwendung umweltverträglicher Materialien in Verbindung mit Ökobilanz (LCC) und Lebenszykluskosten (LCA), deren spätere Wiederverwendung sowie die Flexibilität des Grundrisses und der Anlagentechnik, die Qualitäten von Außenraum und Grundriss sowie die Qualität von Planung und Bauausführung.

Der Neubau erhielt im Februar 2015 vom DGNB das Haupt-Zertifikat in Silber. Spitzenwerte der einzelnen Kategorien erreichte der Neubau bei der Ökologischen und Technischen Qualität. Auch alle anderen Kriterien wurden mit guten Werten erfüllt. Bei LEED gab es ebenfalls im Februar sogar den Zertifizierungsgrad in Platin. „Auch wenn das DGNB-Verfahren sehr ‚deutsch‘ ist: Eine ganzheitliche Betrachtung der Nachhaltigkeit ist durch das Zertifizierungssystem garantiert, das gleichzeitig als Planungs-Checkliste dient“, betont Fink. „Daher empfehle ich das DGNB-Zertifizierungssystem sowohl für Bauherrn als auch für Planer.“

Dominik Schilling



Das Erbe eines Universalgelehrten

Den unternehmerischen Geist Manfred von Ardenne repräsentiert die VON ARDENNE GmbH mit Sitz in Dresden. Sie ist unter anderem Marktführer in der Herstellung von Anlagen zur Beschichtung von Architekturglas.

Beschichtungsanlage GC330H
für Architekturglas

FOTO: VON ARDENNE CORPORATE ARCHIVE

Die VON ARDENNE GmbH entwickelt Technologien und fertigt Vakuum-Beschichtungsanlagen, mit denen nano- bis mikrometerdünne Schichten auf Materialien wie Glas, Metallband oder Kunststoffolie aufgebracht werden. Die Oberflächen erhalten dadurch völlig neue funktionale Eigenschaften. Aus diesen beschichteten Materialien stellen die Kunden des Unternehmens hochwertige Produkte her, wie Architekturglas, Absorber und Absorberrohre für solarthermische Kraftwerke, Reflektoren für Leuchten, Displays für Smartphones und Touchscreens, Solarmodule oder Wärmeschutzfolien für die Automobilindustrie.

Das Unternehmen ist 1991 aus dem Forschungsinstitut Manfred von Ardenne hervorgegangen. Manfred von Ardenne gründete dieses einzige privatwirtschaftlich geführte Institut der DDR 1955 auf dem Weißen Hirsch in Dresden. Es entwickelte sich zu einer hocheffektiven und international stark beachteten Forschungseinrichtung, in der seit den 1970er Jahren mehr als 500 Mitarbeiter beschäftigt waren. Zu den wichtigsten Technologien, die auch heute noch maßgeblich für das Unternehmen sind, gehören Elektronenstrahl- und plasmaphysikalische Technologien für die Vakuumbeschichtung.

Der Umsatz der VON ARDENNE GmbH lag zuletzt bei über 200 Millionen Euro. Das international erfolgreiche Unternehmen befindet sich seit seiner Gründung im Besitz der Familie von Ardenne und wird heute von Robin Schild (CEO), Tino Hammer (CFO) und Hans-Christian Hecht (CTO) geführt.



FOTO: VON ARDENNE CORPORATE ARCHIVE

Vom Spezialanlagenbauer zum Weltmarktführer

Die politische Wende in Deutschland bedeutete eine große Umstellung: das Forschungsinstitut wurde aufgelöst und seine Aktivitäten in verschiedenen Unternehmen fortgeführt. Mit nur 67 Mitarbeitern aus dem Institut nahm die VON ARDENNE GmbH 1991 den Betrieb auf. Seither wuchs die Belegschaft auf über 650 Mitarbeiter. Das Hightech-Unternehmen ist heute Weltmarktführer im Anlagenbau von Beschichtungsanlagen für Architekturglas.

Technologische und technische Expertise und die Erfahrung im Bau leistungsfähiger Prototyp-Anlagen waren bereits im Forschungsinstitut entscheidend für den Erfolg und sind es auch heute. Die Kompetenz, Laboranlagen schnell in den Industriemaßstab zu überführen, verhalf der VON ARDENNE GmbH bereits 1994 zu einem Großauftrag für die Glasbeschichtung. Die gute Auftragslage machte es 1996 erforderlich, die Produktionskapazitäten auszubauen. Im Ortsteil Weißig entstand daraufhin eine zweite Betriebsstätte in Dresden. Der Standort ist inzwischen der wichtigste Entwicklungs-, Produktions- und Logistikstandort des Unternehmens.

Beschichtungsanlagen aus dem Haus VON ARDENNE sind weltweit in über 50 Ländern im Einsatz und das Unternehmen macht inzwischen mehr als 90% seines Umsatzes im Ausland. Deshalb setzt VON ARDENNE konsequent auf Kundennähe und wächst auch weltweit. Nach der Gründung der ersten Tochtergesellschaft in China im Jahr 2006 sind vier weitere hinzugekommen. Seit 2008 ist VON ARDENNE in Malaysia vertreten. Drei Jahre später folgten Niederlassungen in Taiwan und den USA und 2014 die jüngste Vertretung in Japan.

Effiziente und flexible Produkte

Mit Beschichtungsanlagen wie der GC330H (s. S. 10) und GC254H hat sich VON ARDENNE zum Weltmarktführer für die Architekturglasbranche entwickelt. Auf diesen Anlagen stellen die Kunden des Unternehmens Flachglas für Fensterscheiben her, die mit sogenannten LowE-Schichten versehen sind. Die Schichten verhindern im Sommer das Aufheizen des Gebäudeinneren und senken die Kosten für die Kühlung. Im Winter hingegen verhindern sie den Wärmeverlust über die Glasfläche nahezu komplett. Bis zu 80 % der Energie für Kühlung und Heizung können so eingespart werden.

VON ARDENNE zählt auch in der Dünnschicht-Photovoltaik zu den weltweit führenden Herstellern von Beschichtungsanlagen. Das modulare Produktionssystem PIA|nova® (s. u.) erlaubt flexible Konfigurationen ganz nach Kundenwunsch und zählt zu den erfolgreichsten in der Branche. Mit diesen Anlagen versehen VON ARDENNES Kunden Glassubstrate mit metallischen Kontaktschichten, transparenten leitfähigen Oxiden und Absorberschichten. Auf diese Weise entstehen Dünnschicht-Solarmodule, wie sie an Fassaden, auf Dächern und in Solarkraftwerken eingesetzt werden und ganze Stadtteile mit Strom versorgen können.

Mit der hohen Produktivität, Zuverlässigkeit und Flexibilität seiner Produkte gelang es dem Unternehmen, die Krise in der Photovoltaikbranche gemeinsam mit seinen Kunden zu meistern.

Für aktuelle und zukünftige Entwicklungen in der Solarindustrie ist VON ARDENNE ebenfalls bestens gerüstet. Vor allem in den USA steigt die Nachfrage nach hocheffizienten Solarmodulen auf Basis von Silizium-Wafern. Die Antwort darauf heißt XEA|nova [BILD]. Dieses neuartige System bietet gegenüber dem Wettbewerb entscheidende Effizienz- und Produktivitätsvorteile. VON ARDENNE ist auf dem besten Weg, auch mit der XEA|nova Maßstäbe in der Photovoltaik-Branche zu setzen.

Innovationskraft und Nachhaltigkeit

VON ARDENNE hält mehr als 800 Patente und zählt zu den TOP50 der aktivsten Patentanmelder in Deutschland. Diese Inno-



FOTO: VON ARDENNE CORPORATE ARCHIVE

vationskraft fließt ständig in die Entwicklung neuer Technologien und Produkte, in denen hauchdünne Funktionsschichten Vorteile versprechen. Der verantwortungsvolle Umgang mit natürlichen Ressourcen ist einer der wichtigsten Antriebe des Unternehmens. Deshalb suchen die Ingenieure ständig nach Lösungen, mit denen Produkte ökologisch und ökonomisch nachhaltig hergestellt werden können.

Aktuell beschäftigt sich VON ARDENNE mit der Entwicklung von Technologien und Verbesserungen von Beschichtungen für verschiedene Einsätze. Dazu zählen Lithium-Ionen-Batterien, Brennstoffzellen, organische Leuchtdioden (OLED) oder flexibles Glas.

Optimale Bedingungen für Innovationen bietet das neue Entwicklungszentrum der VON ARDENNE GmbH in Dresden-Weißig. Etwa 150 Ingenieure haben das Gebäude im Herbst 2014 bezogen und arbeiten hier in einer hochmodernen und flexiblen Arbeitsumgebung an den Produkten der Zukunft.

Mit 16 Jahren erhielt Manfred von Ardenne 1923 sein erstes Patent für ein „Verfahren zur Tonselktion, insbesondere für die Zwecke der drahtlosen Telegraphie“

Modulares Produktionssystem PIA|nova® für Dünnschicht-Photovoltaikmodule



FOTO: VON ARDENNE CORPORATE ARCHIVE

Die Frauenkirche als Schlüssel zum Erfolg

Ulrich Schönfeld feierte vor Kurzem seinen 60. Geburtstag. Er war als Architekt unter anderem beteiligt am Wiederaufbau von Semperoper, Frauenkirche und vielen Gebäuden am Dresdner Neumarkt. Im Interview erzählt er, warum es sich lohnte, auf den Vater zu hören, wie er in die Geschäftsleitung von IPROconsult kam und welchen Herausforderungen er sich heute stellen muss.

FOTO: PETER RAUF/REIZEL

Herr Schönfeld, was schätzen Sie an Ihrer Arbeit?

Ich habe den Traum vieler Menschen, Gebäude zu planen und zu gestalten, zu meinem Beruf gemacht. Es ist ein schöner Beruf mit immer neuen Herausforderungen: Projekte akquirieren, Kunden überzeugen und unser urbanes Umfeld mit zu gestalten. Die schönste Auszeichnung ist es, wenn ein früherer Kunde mit einem neuen Projekt auf mich zukommt. Zum Beispiel Nicolas Hayek, Gründer der Swatch-Group, der uns mehrfach mit Projekten in Glashütte und in der Schweiz beauftragt hat. Oder Planeta Ra-debeul – mehr als 30 Jahre planen wir für das Unternehmen. Es macht mich sehr froh, wenn solche Menschen mit unserer Arbeit, unseren Ideen und Entwürfen zufrieden sind.

Warum haben Sie 1981 den Beruf des Architekten ergriffen?

Schon als Kind in Bautzen habe ich gerne gezeichnet, später im Zeichenzirkel bei dem Maler Jan Buk. Nach der Schule wollte ich dann eigentlich Archäologie studieren – bei damals wohl sieben Studenten im Jahrgang ein schwieriges Unterfangen. Mein Vater riet mir schließlich, Architektur zu studieren, da ich doch ganz ordentlich zeichnete. Bis heute arbeite ich gerne als Architekt und kann mir auch gut vorstellen, noch einige Jahre in dem Beruf zu bleiben.

Und wie kamen Sie dann zur IPRO?

Nach dem Studium erhielt ich als junger Architekt eine Anstellung im damaligen VEB Industrieprojektierung Dresden, kurz IPRO. Ich hatte das Glück, hier gleich in den Betriebsteil ‚Schloß‘ (im Südflügel des Dresdner Schlosses) zu kommen, der zum Teil sehr individuelle ‚Gesellschaftsbauten‘ plante – beispielsweise Wohnhäuser am Böhnischplatz, ein Gebäude der ‚Messelektronik Dresden‘, das eisenfrei zu errichten war, und vieles mehr. Und es waren in diesem „Schloßteam“, zu dem ich stieß, auch sehr individuelle, kreative Mitarbeiter, deren Ansichten mich beflügelten.

Nach der Wende erhielt ich dann ein Angebot von Lahmeyer International in Frankfurt, die die IPRO kurz zuvor übernommen



FOTO: JOHANNES VOGT

hatte: Ich sollte an einem großen Projekt, dem Lufthansacenter in Peking mitwirken. Dort habe ich sehr schnell sehr vieles lernen und umsetzen müssen – von den uns neuen marktwirtschaftlichen Bedingungen angefangen bis zu anderen bautechnischen Vorschriften und exquisiten architektonischen Anforderungen. Nicht zu vergessen die sprachlichen Herausforderungen! Zwei Jahre arbeitete ich in Peking.

Heute leiten Sie das Büro Architektur und Hochbau bei IPROconsult und sind Mitglied der Geschäftsleitung. Wie kam es dazu?

1999 kehrte ich zu IPRO zurück und übernahm im Anschluss die Leitung des Büros Architektur und Hochbau von Dr. Kluge. Als Lahmeyer und IPRO sich kurz danach trennten, wechselten wir über ein Management Buy Out auf die Unternehmenseite: Zum 1. Januar 2000 waren wir mit der neuen IPRO DRESDEN Architekten- und Ingenieuraktiengesellschaft selbstständig: darin das zentrale Büro für Architektur und

Hochbau „BÖHME+SCHÖNFELD“, welches ich mit meinem Partner Matthias Böhme seit dieser Zeit führe. Günter Koritz ging in den Aufsichtsrat, Claus Petraschk übernahm den Vorstandsvorsitz und bildete mit Harald Mohring und mir die Geschäftsleitung.

Sie haben viele spannende Projekte begleitet – vom Wiederaufbau der Semperoper, der Frauenkirche und vieler Gebäude am Neumarkt und anderen Orten in Dresden bis zu Gebäuden und Produktionsanlagen in aller Welt. Welches Projekt bei der IPROconsult weckt bei Ihnen die besten Erinnerungen?

Es ist gleichzeitig das Projekt mit der größten Außenwirkung: der Wiederaufbau der Frauenkirche. Als Hauptplaner dieser Rekonstruktion war IPROconsult verantwortlich für die Architektur, die Technische Ausrüstung und die Projektsteuerung. Bei der Außenwahrnehmung war ich allerdings einige Zeit etwas frustriert; bis der MDR begann, über uns zu berichten: In diesen Sendungen ist die Bedeutung unserer Pla-

nungsgesellschaft beim Wiederaufbau erstmals richtig gewürdigt worden. Gleichzeitig war die Frauenkirche für uns der Schlüssel für viele Folgeprojekte am Neumarkt, wie das Kurländer Palais, das Steigenberger Hotel de Saxe oder das Hapimag British Hotel. Zuletzt erhielten wir hier den Auftrag als Generalplaner für das Quartier 7.2 – am Jüdenhof (s. S. 36).

Die Fassadengestaltung am Dresdner Neumarkt wird bei jedem Bauvorhaben in der Öffentlichkeit diskutiert ...

... aber immer auch etwas überbewertet. Natürlich ist das Erscheinungsbild eines Gebäudes wichtig, gerade wenn – wie hier am Neumarkt – ein Hauch der alten Atmosphäre wieder zu spüren sein soll. Genauso wichtig ist aber, dass Bau und Betrieb reibungslos ablaufen. Dafür hat IPROconsult in vielen Fällen die Verantwortung als Generalplaner übernommen. Denn das innere Gefüge muss stimmen, die Erschließung muss den Kundenbedürfnissen entsprechen und am Ende muss das Projekt wirtschaftlich arbeiten. Dass das kein Automatismus ist, zeigen andere Neumarkt-Projekte. Unsere Gebäude haben teilweise rekonstruierte historische Fassaden, aber funktionieren nach modernsten Standards. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit und zum Wohlbefinden. Diese spiegeln sich in den Fassaden, aber eben auch in Gefüge, Funktion und Struktur wider.



FOTO: JOHANNES VOGT

Herzstück des Vertriebszentrums von Sanitär-Heinze in Leipzig ist der Ausstellungsbereich mit publikumswirksamer Ausrichtung

In 34 Jahren als Architekt haben Sie Wettbewerbe gewonnen und Auszeichnungen erhalten. Gibt es Preise oder Auszeichnungen, auf die Sie besonders stolz sind?

2008 wurden Dr.-Ing. Karl-Heinz Schützholt und ich als Projektverantwortliche für den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche mit dem Roland Gutsch Project Management Award der Deutschen Gesellschaft für Projektmanagement ausgezeichnet. Kurt Biedenkopf hielt in Berlin die Laudatio. Das war für mich eine große Ehre. Ebenso in Erinnerung bleibt der erste Preis, den wir mit der selbstständigen IPRO 2001 für den Neubau der Industrie- und Handelskammer in Dessau erhielten.



FOTO: KAIJIMA HITACHI

Neubau des Verwaltungsgebäudes von Hitachi High-Technologies Europe in Krefeld

Erfahren Architekten regelmäßig Anerkennung für ihre Arbeit?

Man zweifelt schon manchmal an der Berufswahl, wenn man sieht, wie mit Architekten umgegangen wird. Zwar werden einige Architekten oft als Helden gefeiert, aber dies betrifft nur einen kleinen Teil. Die Vergabekultur hat mit Einschränkungen in den vergangenen Jahren gelitten. Oft sind erhebliche Vorleistungen vor einer Auftragserteilung erforderlich. Ein großer Teil unserer Arbeit verschwindet leider in aufwendigen Wettbewerben oder Angebotsverfahren. Andererseits ist es schon schön, durch Straßen zu gehen und das selbst Geplante beziehungsweise Gebaute zu sehen – seien es das Wohnhaus, die große Industrieanlage oder der Kirchenbau.

Gehen Sie gerne zur Arbeit?

Ja, denn ich habe ein eingespieltes Team im Bereich Hochbau und Architektur. Wir verstehen uns sehr gut und harmonieren in der Herangehensweise. Vor Kurzem ha-

ben wir zahlreiche Mitarbeiter des Bereichs Technische Ausrüstung bei uns integriert. Nicht zuletzt ist es auch dieses Team, das mich täglich mit Freude, Erwartung und Spannung an die Arbeit gehen lässt. Hinzu kommt, dass es auf Kundenseite viele Menschen gibt, die ein Gespür für unsere Arbeit haben, die die gleiche Sprache sprechen. Viele unserer Kunden sind vertrauensvolle Bauherren, auch mit einer gewissen Liebe zum Projekt. Für sie alle lohnt es, sich jeden Tag den Herausforderungen zu stellen.

Welche Herausforderungen sind das?

Jedes neue Projekt war und ist auch eine neue Herausforderung. Hinzu kommen die

Neubau des Verwaltungsgebäudes von Hitachi High-Technologies Europe in Krefeld

stetigen Neuerungen der Baubestimmungen, auch durch die EU-Harmonisierung. Da muss man immer am Ball bleiben und sich weiterbilden. Auch das Gewinnen von neuen Mitarbeitern ist eine Herausforderung, bei der allerdings inzwischen die Menschenkenntnis hilft. Junge Leute können heute zwar alle mit Computerprogrammen umgehen, bekommen aber oft mit der Hand keine Skizze mehr hin. Wenn Architekturstudenten früher bei den jungen Damen landen wollten, malten sie einfach ein romantisches Toscana-



Ulrich Schönfeld und Matthias Böhme (rechts) planen viele Projekte am Dresdner Neumarkt

Sujet auf einen Bierdeckel. Diese Szene wird es wohl bald nicht mehr geben ...

Haben Sie Vorbilder?

Wenn ich ein Gebäude sehe und mir denke „Das hätte ich auch gerne so geplant“, dann wäre dieser Architekt sicherlich ein Vorbild. Ich bewundere unter anderem die Bauhaus-Architekten mit ihrer klaren Botschaft, wie zum Beispiel Gropius oder Mies van der Rohe. Oder die Skandinavier: Sie schaffen es, selbst eine kleine Skihütte attraktiv und emotional zu gestalten.

Zurück zum Beginn unseres Gesprächs: Zu Ihrem Geburtstag erhielten Sie unter anderem knapp 300 qm Regenwald an der Westküste Kanadas geschenkt. Welchen Stellenwert hat für Sie als Architekt die Natur?

Meine Frau und ich haben Haus und Garten in einer bodenständigen Gegend. Ich stamme aus der wunderbaren Lausitz. Wir sind NABU-Mitglieder – aber keineswegs dunkelgrün denkend. Ich meine schon, wir alle sollten mit unserer Umwelt noch bewusster umgehen. Die Architektur sollte im Rahmen ihrer Möglichkeiten nachhaltig sein und wirken. Bei IPROconsult haben wir hier genau das richtige Umfeld geschaffen: Wir stellen uns als Generalplaner solchen Projekten durch unseren integrierten Planungsansatz und engagieren uns für nachhaltige Gebäude und Städtebau. Dass ‚mein‘ Stück Regenwald in Kanada unangestastet bleibt, gibt mir in diesem Kontext ein gutes Gefühl – auch wenn es nur ein sehr kleiner Beitrag ist.

Das Gespräch führte Dominik Schilling.



FOTO: NAIL CLUTTON

Perfekter Umbau in Rekordzeit

SPAR-Markt Pottendorf setzt neue Akzente im Dorf

Die SPAR Österreichische Warenhandels-AG hatte die KWI Engineers GmbH Mitte Oktober 2014 mit der Planung für den Umbau und die Sanierung des bestehenden SPAR-Marktes im niederösterreichischen Pottendorf beauftragt. SPAR zählt zu den zufriedensten und treuesten Kunden des österreichischen Schwesterunternehmens der IPROconsult. „Das Besondere an diesem Auftrag war die extrem knappe Terminalschiene“, erläutert KWI-Geschäftsführer Paolo Zanetta, „da die Eröffnung des umgebauten Marktes bereits am 11. Dezember erfolgen sollte – also nur zwei Monate nach Auftragseingang.“

Da blieb nicht viel Zeit für eine Planung. Die routinierten Architekten und Ingenieu-

re der KWI Engineers nahmen daher von Anfang an mit großem Elan die Herausforderung an. So wurde binnen weniger Tage die neue Grundrisslösung ausgearbeitet – wie immer gemeinsam mit den Vertretern und nach den Vorgaben der SPAR. Von der Gestaltung der neuen Fassade inklusive der technischen Details bis hin zur Ausschreibung und Vergabe vergingen ebenfalls nur wenige Wochen. Da die bestehende Fassade eine Standardkonstruktion aus gedämmten Stahlblechpaneelen ist, lag die besondere Herausforderung in der Gestaltung: Hier galt es mehr zu verändern, als nur eine neue Farbe aufzubringen. Die Architekten der KWI Engineers schlugen daher eine Lösung vor, bei der Blechpaneel-

aus Aluminium-Streckmetall vor der bestehenden Außenhaut befestigt werden.

Eine Landschaft aus Paneelen

Um die Sache abwechslungsreich zu gestalten und auf diese Weise für den Auftraggeber einen deutlichen Werbeeffekt zu erzielen, entschieden die Planer, in die Fassadenoberfläche Farbe und Bewegung zu bringen. Hierzu sollten die verbauten Paneele eine Landschaft aus Bergen und Tälern bilden. Das Ergebnis spricht für sich: Im gesamten Ort wird nun über die Gestaltung gesprochen. Die Fassade ändert ihr Aussehen nicht nur je nach Lichteinfall, sondern changiert in ihrem Rhythmus scheinbar auch im Vorbeigehen. „Obwohl

die Fassade im Prinzip nur aus Paneelen mit den exakt gleichen Abmessungen besteht, ändert sich doch die Ansichtsbreite laufend beim Passieren des Gebäudes – und dies nur durch die unterschiedlichen Betrachtungswinkel“, erläutert Zanetta.

Zusätzlich zu den Arbeiten für die Umgestaltung des Außenauftritts wurden selbstverständlich auch im Inneren des Marktes wesentliche Umgestaltungen und Verbesserungen vorgenommen: So nahmen sich die Planer der KWI Engineers neben funktionaler Änderungen wie der Größe und Lage der gesamten Feinkostabteilung auch umfangreiche Teile der Haustechnik vor – von der Kühlung über die Wärmebereitung, von der Wasserverrohrung bis zur

neuen LED-Beleuchtung inklusive der Erneuerung der gesamten Verkabelung. Die komplette Planung der Haustechnik erfolgte selbstverständlich unter dem Aspekt der Energieeinsparung.

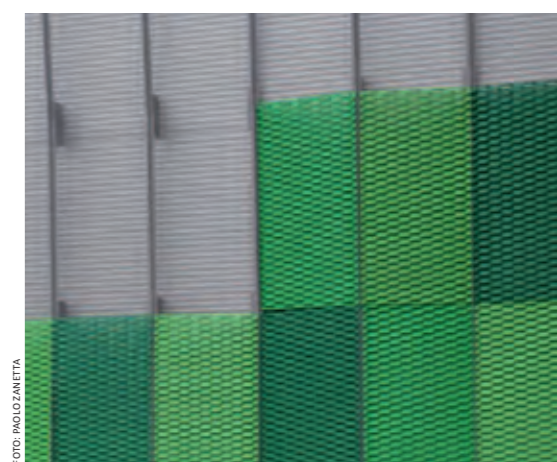
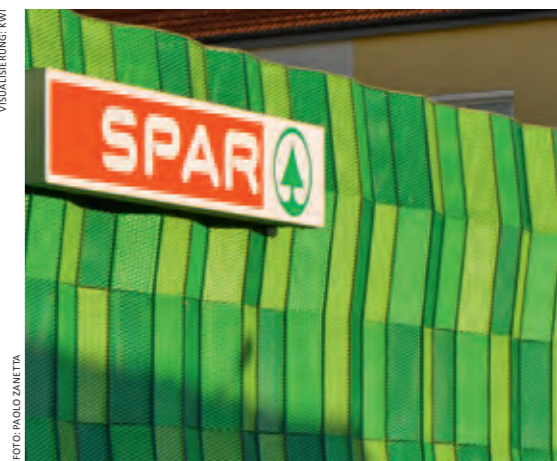
Bauzeit auf den Tag eingehalten

Die vorgegebene Bauzeit, die bei diesem Kunden auch immer gleichbedeutend mit der Schließzeit eines Ladengeschäfts ist, wurde auf den Tag genau eingehalten: Der umgestaltete Markt konnte pünktlich am Morgen des 11. Dezembers eröffnet werden. Der Kostenrahmen von rund 250.000 Euro wurde dabei ebenfalls eingehalten. Von den zuständigen Vertretern des Auf-

traggebers, der SPAR Österreichische Warenhandels-AG, bekamen die Architekten und Planer der KWI Engineers viel Lob für diesen schnellen und professionellen Einsatz, vor allem aber für das gelungene Ergebnis. „Die Zufriedenheit unserer Kunden ist auch für uns immer wieder das schönste Erfolgserlebnis“, resümiert Paolo Zanetta.

Die Fassadenoptik verändert sich je nach Lichteinfall und Standort

Viel Lob gab es für den gelungenen Umbau des SPAR-Marktes



Werkerweiterung für anhaltenden Erfolg

Spatenstich bei Rondo-Werk in St. Ruprecht



Offizieller Spatenstich für die neue Halle und das Rollenlager der Rondo Ganahl AG

FOTO: PAOLO ZANETTA

Wurzeln hat. Mit 1.149 Mitarbeitern produzierte der Rondo-Konzern im vergangenen Jahr 119.000 Tonnen Papier, 262.000 Tonnen Wellpappe und sammelte 59.000 Tonnen Altpapier ein. Das Kerngeschäft umfasst die Herstellung von Wellpappe-Verpackungen und Wellpappe-Rohpapieren sowie die Sammlung von Papier und Verpackungen. Der leistungsstarke Betrieb in der Steiermark produziert das gesamte Wellpappe-Standardprogramm des Unternehmens. Die Produktvielfalt und das hohe Serviceniveau überzeugen die Kunden in Österreich, Deutschland, Slowenien, Kroatien, Tschechien und der Slowakei.

Nach einem etwa einjährigen Planungsvorlauf erfolgte am 10. März 2015 der offizielle Spatenstich für die neue Halle und das Rollenlager. „Wir hoffen, dass die Umsetzung ebenso zügig und erfolgreich verlaufen wird wie die bisherige Planung“, sagte KWI-Geschäftsführer Paolo Zanetta. Dieses Projekt wird in enger Zusammenarbeit zwischen den Experten in Deutschland und Österreich bearbeitet: IPROconsult in Leipzig zeichnet verantwortlich für die Tragwerksplanung, die Fachplaner der KWI Engineers in Wien betreuen die Bereiche Architektur, Bauphysik, Brandschutz und Technische Ausrüstung. Bereits bei der Projektakquisition hatten die Geschäftsführer und Büroleiter aus Wien, St. Pölten und Leipzig den Grundstein zu dieser erfolgreichen Zusammenarbeit gelegt.

Die Rondo Ganahl AG mit Sitz in Vorarlberg beauftragte im Herbst 2013 die KWI Engineers in St. Pölten, das österreichische Schwesterunternehmen der IPROconsult, mit der Planung zur Sanierung der bestehenden Wellpappeanlage-Halle in St. Ruprecht in der Steiermark. Nachdem Untersuchungen der Spezialisten der KWI Engineers gezeigt hatten, dass eine thermische Sanierung der bestehenden Halle nur mit einem extrem hohen Kostenaufwand zu bewerkstelligen wäre, wurde der bestehende Auftrag um den Neubau einer Halle für die Wellpappeanlage sowie eines Rollenlagers im Werk St. Ruprecht erweitert.

Die Rondo Ganahl Aktiengesellschaft ist ein traditionsreiches österreichisches Familienunternehmen, das im Jahre 1797 seine

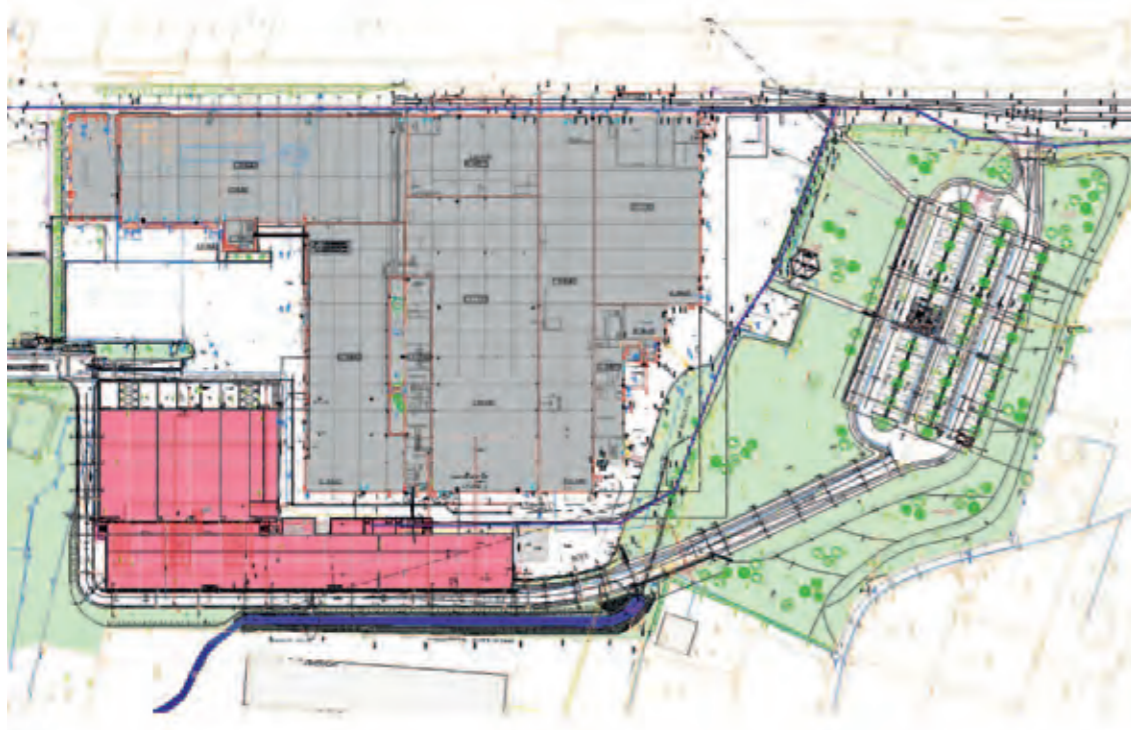


FOTO: RALF MEZEL

Neue Strukturen für die Generalplanung

Reorganisation im Sinne der Kunden

Als Generalplaner realisierte IPROconsult in den vergangenen Jahren für viele namhafte Kunden große Projekte und feierte hier auch die größten Erfolge. „Unser Motto ‚Das Ganze sehen‘ ist somit nicht nur ein Ausdruck für das gemeinsame Bewusstsein und das gemeinsame Handeln, es zeigt auch das tiefgreifende Verständnis für die Belange unserer Kunden“, unterstreicht Geschäftsführer Lutz Junge. „Dazu braucht es jedoch intern einheitliche Prozesse und belastbare Strukturen, die wir jetzt für unsere Kunden geschaffen haben.“ Diese Prozesse und Strukturen sollen eine Unterstützung sein, um die Projekte effektiv und effizient im Sinne der Kunden bearbeiten zu können. Die Geschäftsleitung hat daher beschlossen, die Struktur im Stammhaus an der maßgeblichen Leistungserbringung durch die Generalplanungsprojekte auszurichten. Um die Kundenwünsche bei der Generalplanung in der internen Organisation besser berücksichtigen zu können und um Qualität und Wirtschaftlichkeit zu verbessern, wurden die beiden Büros Architektur und Hochbau sowie Technische Ausrüstung mit Beginn des Kalenderjahrs 2015 zu einem Generalplanungsbüro zusammengeführt. Dieses Büro verfügt nun über die Fachbereiche Architektur, Technische Ausrüstung, Tragwerksplanung sowie Kostenplanung/Bauüberwachung. Damit ist es ähnlich komplex wie das Büro Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau aufgestellt. Das Büro wird von Ulrich Schönfeld und Matthias Böhme als Bürolei-

ter geführt. Raimar Kunze wird als Abteilungsleiter die Technische Ausrüstung (TA) in das Komplexbüro integrieren und bleibt für alle Fragen der Technischen Ausrüstung in Dresden verantwortlich. Er ist außerdem dafür zuständig, dass die TA-Leistungen weiterhin für andere Büros und Niederlassungen der IPROconsult aus Dresden heraus bearbeitet werden. Die kaufmännische Leitung wird unter die einheitliche Verantwortung des fachkundigen und erfahrenen Kaufmanns Steffen Wagner gestellt.

Qualität und Effizienz in der Generalplanung

„Die neuen Strukturen und Prozesse bilden die Basis einer Organisation, die die Mitarbeiter in die Lage versetzt, die Zusammenarbeit auf eine neue Qualitätsstufe im Sinne der Kunden zu heben und die zum beiderseitigen Erfolg entscheidend beitragen wird“, sagte Lutz Junge bei der Einführung. „Mit dem neuen Generalplanungsbüro, bestehend aus Architektur und Hochbau sowie Technische Ausrüstung ist es uns möglich, die von den Kunden gewünschte Qualität und Wirtschaftlichkeit in der Gesamtplanung noch besser zu gewährleisten.“ Auch räumlich wird dieser Integrationsprozess umgesetzt. Ein entsprechendes Raumkonzept bereitet die Hausverwaltung in Dresden derzeit vor und wird es anschließend zügig umsetzen.

Joint Venture im Maghreb

IPRO DRESDEN AG intensiviert die Zusammenarbeit mit Marokko und gründet weitere Auslandsgesellschaft

Im Januar 2015 gründete die IPRO DRESDEN AG die Gesellschaft IPROconsult Morocco S.A.R.L. im marokkanischen Rabat als Joint Venture. Dafür konnte IPRO mit Prof. Hamid Narjisse (s. S. 24) einen kompetenten Partner vor Ort mit langjähri-

gen und umfangreichen Erfahrungen in verschiedenen verantwortlichen Positionen und Funktionen Marokkos gewinnen.

Am 20. Januar 2015 gab Prof. Narjisse beim Auftaktmeeting in Dresden einen Überblick über

die strategischen Entwicklungsziele Marokkos in den kommenden Jahren, die der Rahmen für das dortige Engagement von IPRO sein werden.

In Marokko ist IPRO seit 2008 im Rahmen von Projekten in öffentlich-privater Partnerschaft (ppp) des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) tätig: Mit dem Projekt ‚Bodenrekultivierung degradierter Standorte in Marokko‘ (2008–12) sowie dem ppp-Projekt ‚Erosionsbekämpfung‘ (2012–15) wurden erfolgreich enge Kooperationen mit dem Nationalen Forschungsinstitut für Landwirtschaft (INRA) sowie dem Forschungsinstitut des Hochkommissariats für Wüstenbekämpfung, Wasser und Wald (HCEF) aufgebaut. Um darüber hinaus die Maghrebregion auch für den Kernbereich der IPRO, den Siedlungs-, Wohnungs- und Industriebau zu erschließen, wurde 2014 ein weiteres Projekt zur ‚Nachhaltigen klimaangepassten Bauplanung in Marokko‘ seitens des BMZ und der SEQUA gGmbH bewilligt, das gemeinsam mit den Architekten und Energieplanern der IPROconsult bis 2016 umgesetzt wird.

Projekte zur Markterschließung

„Diese seit 2008 durchgeführten ppp-Projekte dienen einer ersten Markterschließung und dem Aufbau von entsprechenden Fachnetzwerken in Marokko“, erläutert Dr. Kerstin Hartsch. Die Büroleiterin Ökologie und Umwelt der IPROconsult ist die verantwortliche Koordinatorin



Prof. Hamid Narjisse

Der 63-jährige Marokkaner Prof. Hamid Narjisse wurde im Januar 2015 zum Geschäftsführer der IPROconsult Morocco S.A.R.L. bestellt. In der Vergangenheit bekleidete er Professuren am marokkanischen Institut für Agrarwissenschaften und Veterinärwesen Hassan II. in Rabat sowie an der Utah State University in Logan, Utah, USA. Zudem war er Leitender Direktor des Nationalen Forschungsinstituts für Landwirtschaft (INRA), stellvertretender Vorsitzender des marokkanischen Parlaments, stellvertretender Bürgermeister von Marrakesch und Präsident des Regionalrats von Marrakesch. Er gilt als Experte für internationale Entwicklungsprojekte mit hervorragenden Kommunikationsfähigkeiten. Er versteht es, in multikulturellen Umgebungen zu arbeiten und multidisziplinäre Teams für Konsensbildung und institutionelle Reformen zu koordinieren.

für den Aufbau der IPROconsult Morocco S.A.R.L. Bei dem Arbeitsbesuch von Prof. Narjisse wurden in einem gemeinsamen Workshop die Erfahrungen der IPROconsult in den unterschiedlichen Kompetenzbereichen detailliert vorgestellt und bezüglich der Marktanforderungen Marokkos diskutiert. Die für die Zusammenarbeit mit der IPROconsult Morocco verantwortlichen Kollegen stellten sich in diesem Rahmen sowohl mit ihrer persönlichen Expertise als auch der ihres Fachbereichs vor.

Nachhaltiger Vortrag

Bereits Anfang Dezember folgte IPROconsult der Einladung des marokkanischen Ministeriums für Stadt- und Regionalplanung zu der Konferenz ‚100 Jahre Stadtplanung in Marokko: Herausforderung und Perspektiven‘ nach Skhirat bei Rabat. Der Stadtplanungsexperte und Architekt Hermann Sträß hielt seinen Vortrag über „Urbane nachhaltige Projekte in Deutschland“ vor internationalen Stadtplanern aus Wissenschaft und Praxis. Sträß arbeitet im Projekt Netzwerk der IPROconsult in Marokko. Im Anschluss an die Konferenz wurden Jörn Ahlhelm und Dr. Kerstin Hartsch vom Ministerium für Stadt- und Regionalplanung eingeladen, drei ambitionierte Stadtentwicklungsprojekte in Marokko kennenzulernen und sich im Dialog mit den jeweiligen Entwicklungsgesellschaften einen ersten Eindruck von Anspruch, Zielen und Umsetzungsqualität zu verschaffen.

Im marokkanischen Rabat startete Anfang 2015 die neue IPROconsult Morocco



Gabriele Church, Niederlassungsleiterin von IPROconsult (2. v. l.), im Gespräch mit EU-Kommissar Günther Oettinger



Lebensqualität im Mittelpunkt

IPROconsult präsentierte sich auf der weltweit größten Immobilienmesse

Zur MIPIM 2015 reisten rund 22.000 Delegierte aus 93 Ländern im März nach Cannes. Auf 19.400 Quadratmetern vereinte die größte Immobilienmesse der Welt alle Akteure aus der Immobilien-Wertschöpfungskette. In diesem Jahr lag der Fokus nicht auf einem „Country of Honour“, sondern auf inhaltlichen Schwerpunkten wie dem Wohnungsbau oder der Digitalen Revolution. „Die große Stärke der MIPIM ist jedoch ihre Rolle als Netzwerkplattform der Branche“, betonte Gabriele Church, teilnehmende Niederlassungsleiterin von IPROconsult. Das Generalplanungsunternehmen präsentierte sich zusammen mit 21 anderen deutschen Planern und Consultants auf dem Gemeinschaftsstand unter Leitung des NAX, Netzwerk Architekturexport, gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Eröffnet wurde der „German Pavillon“ in der Riviera Hall des Palais des Festivals am 15. März durch das Deutsche Generalkonsulat Marseille.

Am zweiten Messetag zogen zwei Veranstaltungen zahlreiche Besucher an den deutschen Gemeinschaftsstand: Am Vormittag stellte Reiner Nagel von der Bundesstiftung Baukultur die druckfrische Publikation zum Baukultur-Report vor. In einer anschließenden Podiumsdiskussion unter dem Thema „The role of Baukultur

in the Real Estate Market“ wurden die Qualitäten und Werte der deutschen Baukultur diskutiert – insbesondere im Hinblick auf den europäischen Vergleich mit der weltweit etablierten Marke „Made in Germany“. Am Nachmittag startete die tägliche Talkrunde „German Hour“. Am Mittwoch zu den Themen Erfahrung und Innovation mit Prof. Dr. Hans Sommer (Drees und Sommer), Reiner Nagel (Bundesstiftung Baukultur) und Architekten der ausstellenden Unternehmen. Diskutiert wurde unter anderem die Bedeutung des Building Information Modeling (BIM) im Planungsprozess.

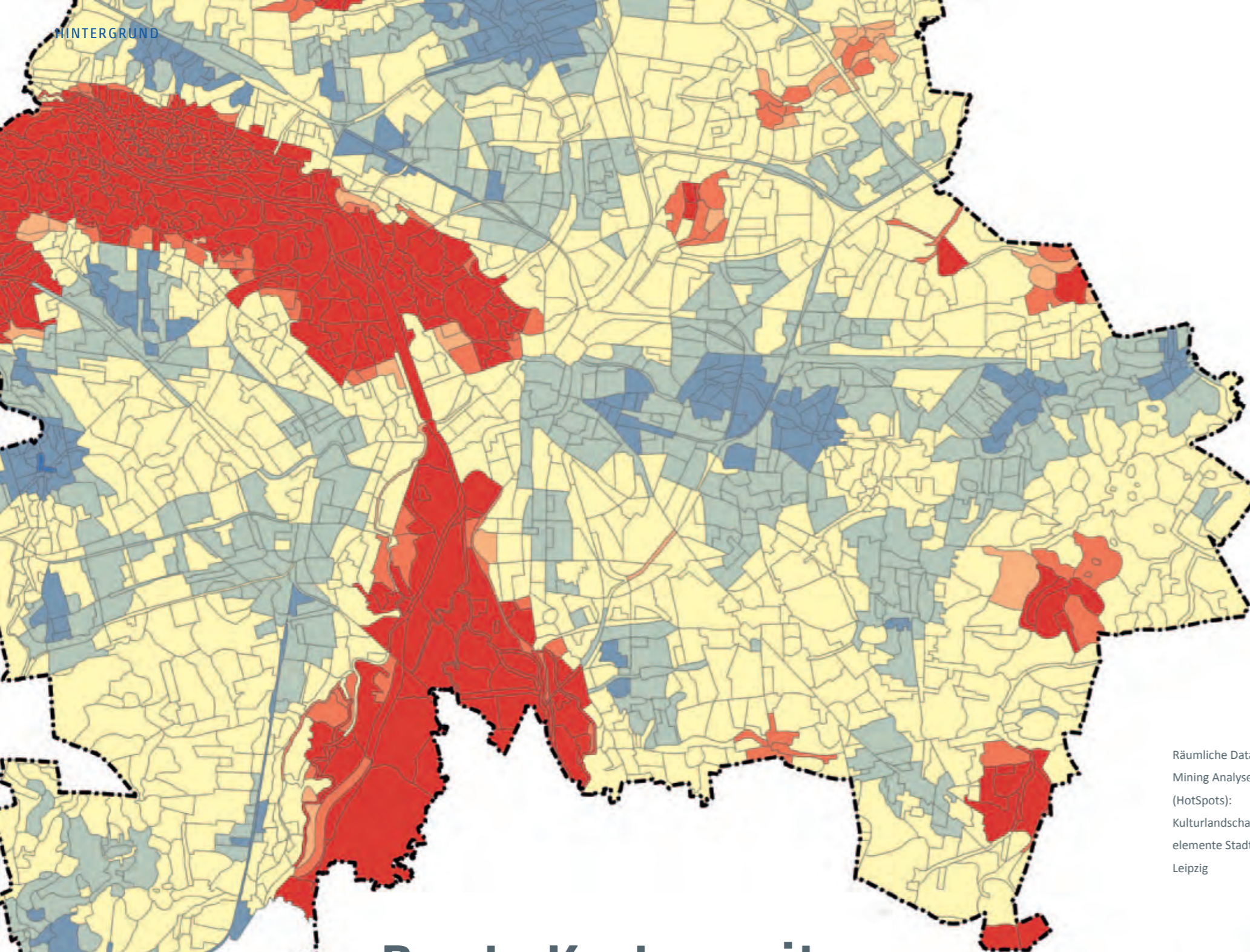
EU-Kommissar zu Besuch

Am Donnerstag entwickelte sich in der „German Hour“ eine lebhaft diskutierte Quartierentwicklung mit Prof. Dr. Elisabeth Merk, Stadtbaurätin in München. Im Anschluss besuchte EU-Kommissar Günther Oettinger den Stand und informierte sich über die vertretenen Büros. Mit ihm wurde über die Möglichkeiten der Politik diskutiert, positiv auf die Zusammenarbeit von Investoren und Planern einzuwirken.

„Wir sehen unsere Teilnahme an der MIPIM innerhalb unserer Unternehmensstrategie als bedeutenden Baustein der Kommunikation im Markt“, erläuterte Susanne Eisewicht, Leiterin Unternehmenskommunikation bei IPROconsult. „Diese Messe eignet sich sowohl zur Positionierung der IPROconsult als Marke wie auch zur Information von Auftraggebern und Kooperationspartnern über unser Leistungsspektrum.“ Kontakte aus den vergangenen Jahren konnten in Cannes erfolgreich wieder aufgenommen und intensiviert werden, neue Kontakte wurden hergestellt. „Die Messe schärft unsere Sicht auf die Branche, ihre Entwicklungen und Tendenzen und bietet zahlreiche Impulse für eigene Entwicklungen“, unterstrich Eisewicht.



Reiner Nagel und Architekten vom Gemeinschaftsstand mit Moderator Christian Brensing bei der ‚German Hour‘



QUELLE: GEOBILD GBR LIEBERFUHR + MIETHKE

Räumliche Data Mining Analyse (HotSpots): Kulturlandschaftselemente Stadt Leipzig

Bunte Karten mit großem Nutzen

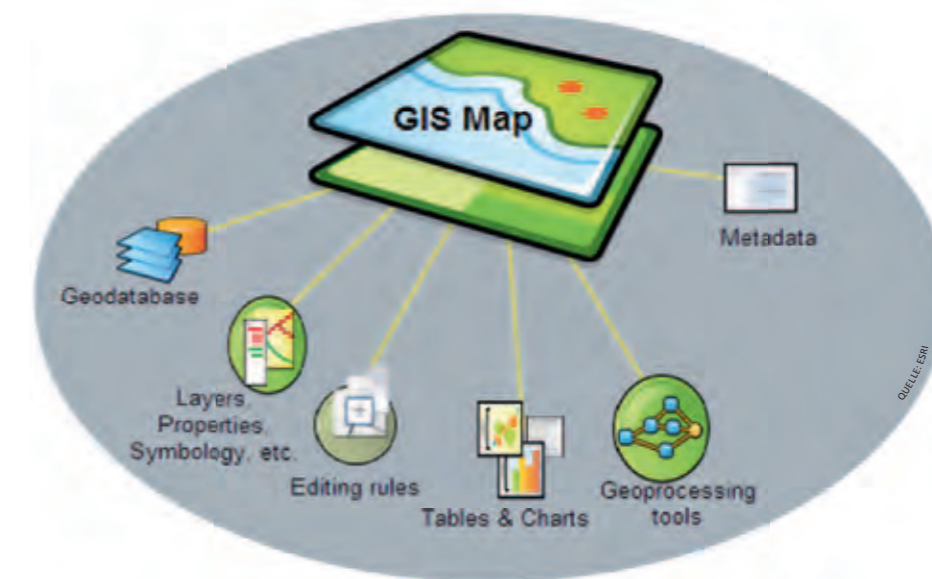
Geo-Informationssysteme sind schon heute fester Bestandteil des Alltags. In vielen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens und Wirtschaftens sind die aus Geodaten gewonnenen Informationen nicht mehr wegzudenken.

Das Meeting war erfolgreich, jetzt nagt der Hunger: „Imbissbude oder Restaurant?“, ist die Frage. Schnell das Smartphone gezückt und auf der dynamischen Karte im Umkreis nach entsprechenden Lokalitäten gesucht. Was vor einigen Jahren noch undenkbar war, gehört heute zum Alltag. Dabei wissen nur wenige, dass derartige interaktive Karten auf eine breite Datenbasis zurückgreifen, die unter dem Begriff ‚Geo-Informationssysteme‘ (GIS) überall in Wirtschaft und Gesellschaft Einzug gehalten hat. „Innerhalb dieser Systeme sind den Sachdaten örtliche Bezüge zugeordnet“, erläutert Anka Miethke, zuständig für das GIS-Management im Bereich Ökologie und Umwelt der IPROconsult. „So verortet, lassen sich Daten unterschiedlicher Themen neu miteinander verknüpfen sowie bezüglich spezifischer Aufgabenstellungen analysieren, sodass Aussagen zur Entscheidungsfindung konkreter raumbasierter Problemstellungen direkt abgeleitet werden können.“ Praktisch genutzt werden diese GIS-basierten Instrumente zur räumlichen Entscheidungsunterstützung seit Jahren beispielsweise von Logistik-Dienstleistern: Kundendaten werden hier lokal verortet. Spezielle Programme analysieren die Daten und entwickeln möglichst effiziente Routen, bei denen die Lieferfahrzeuge beispielsweise möglichst viele Vorfahrtstraßen nutzen und nur nach rechts abbiegen, um Zeit zu sparen.

Erheblicher Nutzen für die Wirtschaft

„Jeder kennt Google Maps, aber da hört GIS noch lange nicht auf“, unterstreicht Miethke. So lassen sich beispielsweise Standortanalysen ‚fahren‘, um den besten Bauplatz für ein neues Ladengeschäft zu finden. Hierbei werden verfügbare Informationen von Statistik-Stellen ebenso in die Datenbank eingepflegt wie Erkenntnisse von Unternehmen und Institutionen oder eigens recherchierte Fakten. In dem Beispiel des Einzelhandels fließen Daten über Netto-Haushaltseinkommen, Haushaltsgrößen, Alter der Bewohner, Kriminalitätsrate oder branchengleiche Angebote in die Auswertung ein. Am Ende des Prozesses steht eine geografische Karte, aus der die besten Standorte leicht herauszulesen sind. „Derartige Standortanalysen gehören heute zum Tagesgeschäft“, sagt die 42-Jährige. Bei IPROconsult kommt dafür das Programm ArcGIS zum Einsatz, das mit geografischen Vektordaten und vielen projektbezogenen Informationen gefüttert wird. Dabei kann IPROconsult deutschlandweit auf einen großen Datenbestand zurückgreifen, mit dem sich in kurzer Zeit fundierte Aussagen zu Baumaßnahmen und Standortfragen ableiten lassen.

Anders sah es da bei einem Auftrag aus Marokko (s. S. 23 ff.) aus: Aufgrund des Klimawandels und der damit in den letzten



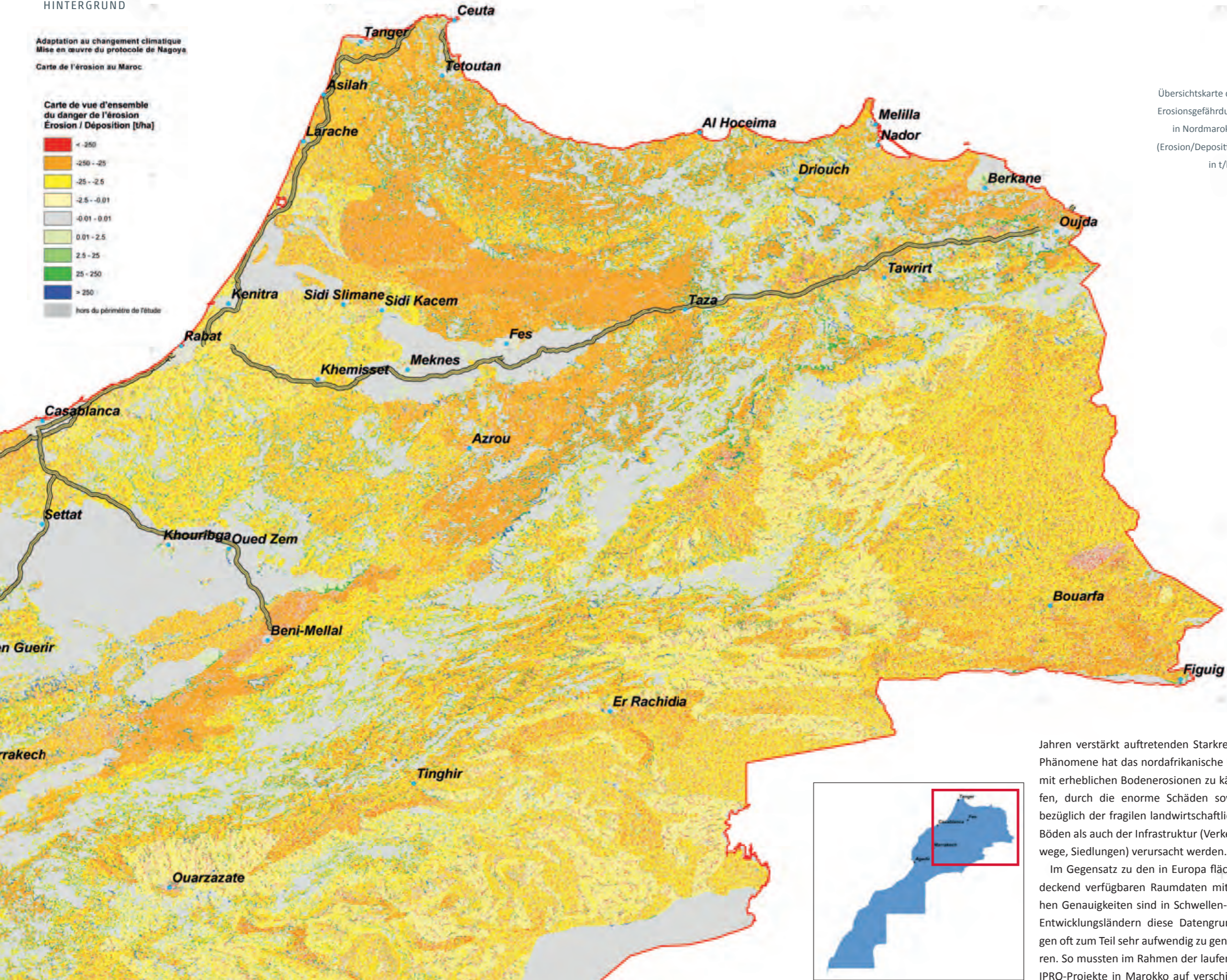
Zusammenführung von räumlichen und Sachinformationen im GIS

QUELLE: GBR

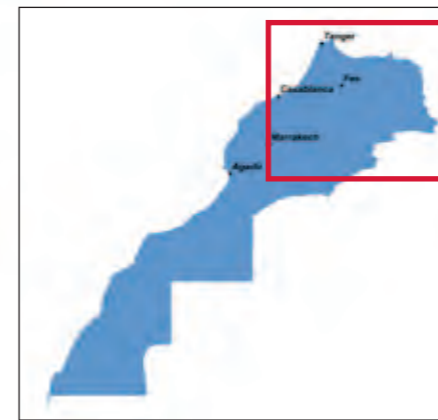
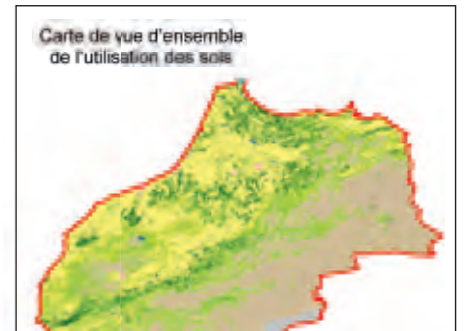
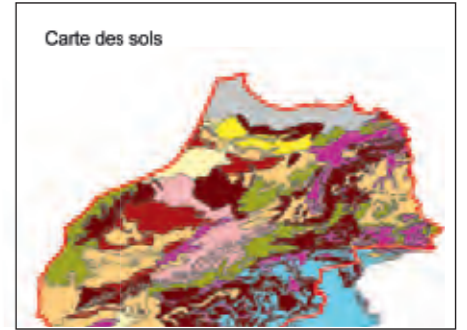
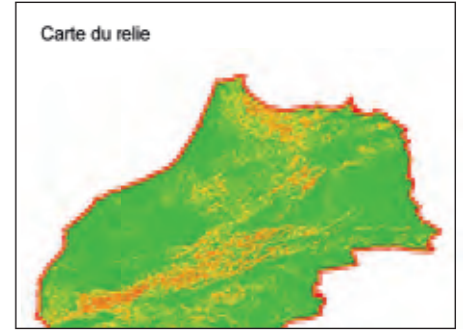
Adaptation au changement climatique
Mise en œuvre du protocole de Nagoya

Carte de l'érosion au Maroc

Carte de vue d'ensemble
du danger de l'érosion
Érosion / Déposition [t/ha]



Übersichtskarte der
Erosionsgefährdung
in Nordmarokko
(Erosion/Déposition
in t/ha)



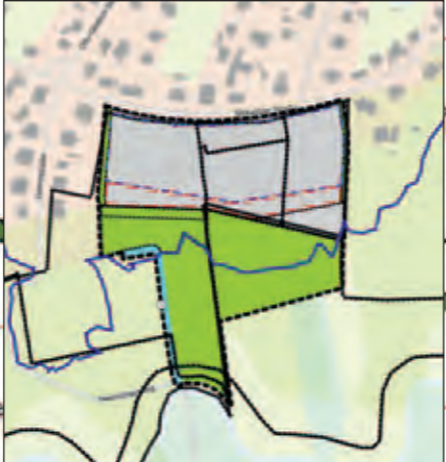
Jahren verstärkt auftretenden Starkregen-Phänomene hat das nordafrikanische Land mit erheblichen Bodenerosionen zu kämpfen, durch die enorme Schäden sowohl bezüglich der fragilen landwirtschaftlichen Böden als auch der Infrastruktur (Verkehrswege, Siedlungen) verursacht werden.

Im Gegensatz zu den in Europa flächendeckend verfügbaren Raumdaten mit hohen Genauigkeiten sind in Schwellen- und Entwicklungsländern diese Datengrundlagen oft zum Teil sehr aufwendig zu generieren. So mussten im Rahmen der laufenden IPRO-Projekte in Marokko auf verschiede-

nen Maßstabsebenen die erforderlichen digitalen Inputdaten für das GIS-basierte Planungstool EROSION-3D (E3D) zeitintensiv erstellt werden: Dies umfasste zum Beispiel die Ableitung des digitalen Geländemodells, des Fließgewässernetzes sowie der Landnutzung aus Luftbildern und verfügbaren historischen topografischen Karten. Über parallele Geländekartierungen wurden Bodenkonzeptkarten abgeleitet. Auf Grundlage dieser so generierten umfangreichen Datenbasis wurden mithilfe des Analyse- und Prognosemodells der Bodenerosion (E3D) konkrete technische,



Überführung Planzeichnung (groß) in Umweltinformationssystem nach XPlan-Standard (klein)

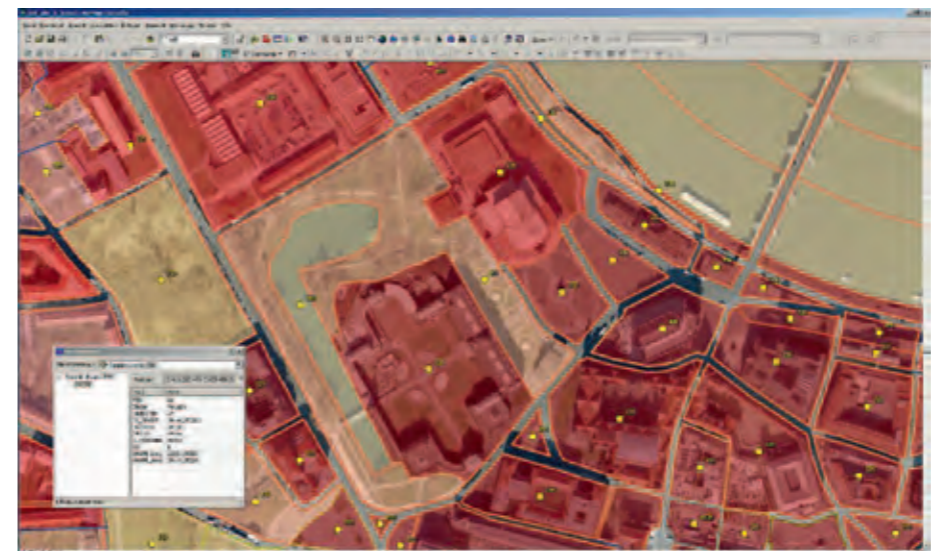


bauliche sowie flächenbezogene Maßnahmen zum Schutz der Infrastruktur abgeleitet. Auch in diesen Marokkoprosjekten erwies sich die langjährige und sehr gute Zusammenarbeit mit der TU Bergakademie Freiberg als sehr fruchtbar für beide Seiten, um die dortige Grundlagenforschung in wirtschaftlich nutzbare Entwicklungen umzusetzen.

In Zukunft werden Anwendungen, die auf GIS basieren, für die Allgemeinheit noch viel besser nutzbar, ist sich Anka Miethke sicher. Die immer größeren verfügbaren Datenmengen können durch sogenanntes räumliches Data Mining mithilfe von GIS anwenderfreundlich verfügbar gemacht werden. Dazu gehört auch

plänen für Umweltinformationssysteme durch das GIS-Management bei IPROconsult. Dabei visualisieren sie die von Architekten erstellten Bebauungspläne für die Öffentlichkeit nach dem sogenannten XPlan-Standard. Ergebnis ist ein kommunales Umweltinformationssystem im Internet, in dem interessierte Bürger und Investoren Informationen zu Bauvorhaben, Flächennutzungsplänen und Liegenschaften abrufen können. Für Kommunen bieten sich generell große Vorteile durch den Einsatz von GIS, das heißt Effizienzsteigerung und Kostenersparnis in der Verwaltung, ein schnellerer interaktiver Dialog für eine verbesserte Entscheidungsfindung und dadurch eine stärkere Bürgernähe. Liegenschafts-

bungen von Naherholungsgebieten können hier ebenso in eine Karte integriert werden wie Rad- und Wanderrouten, gastronomische Betriebe, Parkplätze und Nahverkehrsangebote. „Die Einsatzfelder sind vielfältig, denn GIS ist ein leistungsstarkes Werkzeug“, resümiert Anka Miethke. „GIS zeigt nicht nur eine bunte Karte – es bildet vielfach die Entscheidungsgrundlage für räumliche Problemstellungen. Es hilft, die große Menge an Informationen zu strukturieren, für vielfältige Problemstellungen in unterschiedlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen zu analysieren und darauf aufbauend Lösungs- und Entscheidungsvorschläge anzubieten.“



Aktualisierung von Geo- und Sachinformationen mit Hilfe der Luftbildauswertung (Erweiterte Blockkarte Dresden)

die Standardisierung des Austausches von Geodaten. Mit der INSPIRE-Richtlinie wird eine europäische Geodateninfrastruktur geschaffen, die die Verwendung interoperabler Geodaten und Geodatendienste über die verschiedenen Verwaltungs- und Ländergrenzen hinweg vereinfachen wird. „Bis dieses Ziel erreicht ist, wird aber noch einige Zeit vergehen“, ist sich die Diplom-Geografin sicher.

Sinnvoller Einsatz für Kommunen

Ein Beispiel für diese Standardisierung des Datenaustauschs (INSPIRE) ist die kommunale Verfügbarmachung von Bauungs-

auskunft, Ver- und Entsorgungskataster sowie die Bauleitplanung mit Bebauungs- und Flächennutzungsplan sind nur einige der sinnvollen kommunalen Anwendungen. Auch für die Planung von Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen bietet sich die Nutzung eines GIS an: Kann doch beispielsweise mithilfe der Geodaten ermittelt werden, wo die Kinderzahlen steigen und welchen sozialen Hintergrund die Familien haben. Im Ergebnis lassen sich fundierte Aussagen treffen, wo neue Einrichtungen sinnvoll positioniert werden sollten oder in welchem Stadtteil mittelfristig Plätze abgebaut werden könnten.

Auch für touristische Zwecke lässt sich GIS gewinnbringend einsetzen. Beschrei-



Architektonische, planerische und konzeptionelle Arbeiten für die Koenig & Bauer AG

Niederlassungsleiter Jörn Jacobs

Integrierte Fabrikplanung – eine ganzheitliche Lösung

Industriebauten, Fertigungsstätten sowie Logistikgebäude sollen den Anforderungen an Funktion und Energieeffizienz gerecht werden – verbunden mit hohen ästhetischen Ansprüchen. Die realisierten Gebäude können „gebaute Visitenkarten“ sein und so für ihr Unternehmen und den Standort werben.

Im modernen Industriebau ist eine komplexe Zusammenarbeit üblich und notwendig geworden. IPROconsult präsentiert sich hier als interdisziplinärer Planer für hochkomplexe Bauvorhaben. „Was liegt da also näher, als eine Fabrik für die Kunden komplett zu planen?“, dachte Jörn Jacobs, Leiter der Niederlassung Leipzig der IPROconsult. „Bisher wurden beispielsweise Fabrik- oder Logistikplanung separat an andere Unternehmen vergeben. Jetzt können wir der Industrie mit unserem Partner Robert Moser aus Halle ein Full-Service-Angebot machen“, erläutert der Bauingenieur. Gemäß dem Motto von IPROconsult ‚Das Ganze sehen‘, werden in dem neu gegründeten Leipziger Kompetenzteam die planerischen Leistungen gebündelt. Diese umfassen alle Planungen vom Fabriklayout über den Materialfluss, die Logistik und Lagerhaltung bis hin zum Umzugsmanagement. Die ‚Fabrikplanung‘ wird als zentrales Dienstleistungsangebot weiter ausgebaut. „Damit stehen die Ressourcen und das Know-how allen Mitarbeitern an allen Standorten zur Verfügung“, betont der Leipziger Niederlassungsleiter.

Generalplaner mit weiteren Stärken in der Umsetzung

Ein Generalplanungsbüro bietet für die Bauherren beste Voraussetzungen für eine kompetente Partnerschaft. So vereint die IPROconsult als Generalplaner die Architekten und Ingenieure

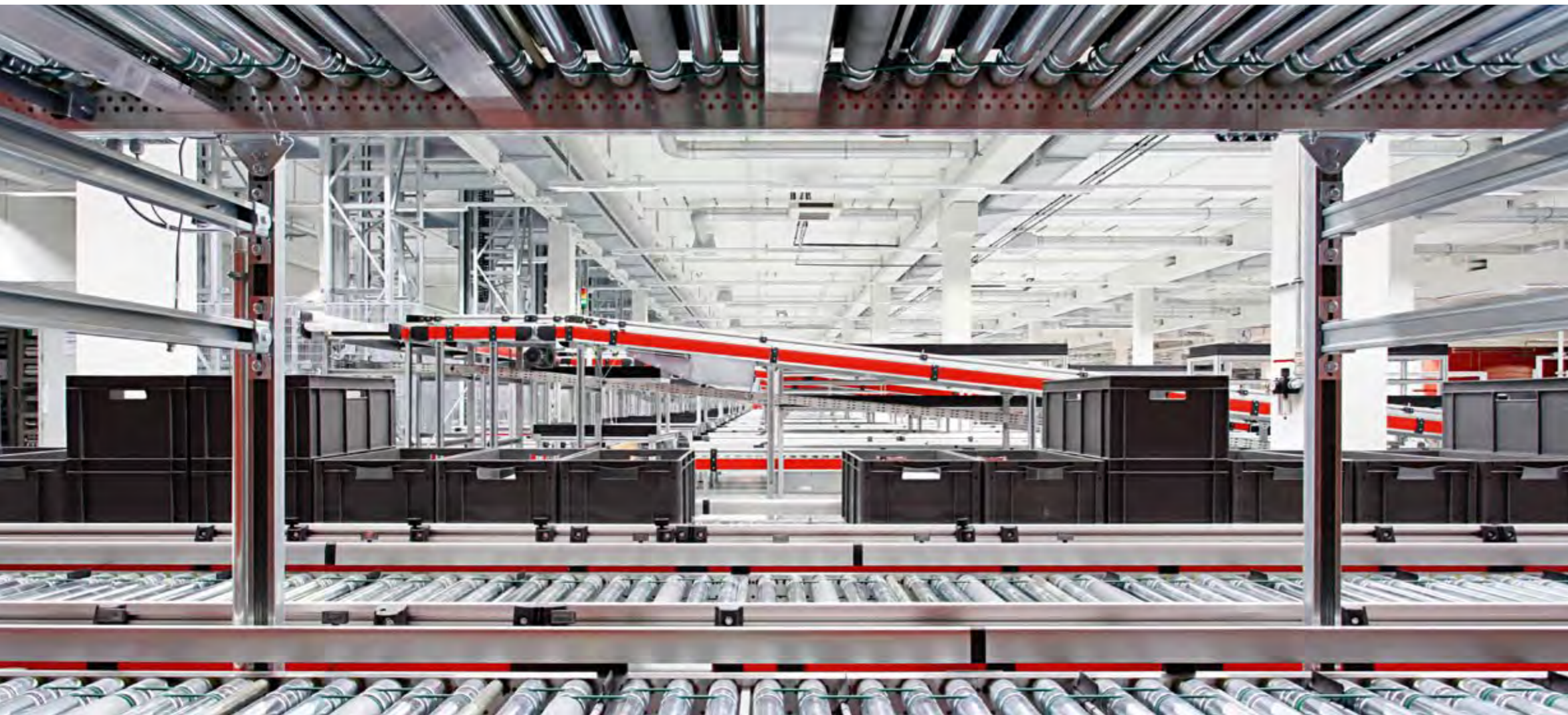
aller Gewerke – von der Tragwerksplanung und der Technischen Ausrüstung über den Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau bis hin zur Ökologie-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsplanung. Nach Abschluss der konzeptionellen Planungen muss der Bauherr jedoch nicht den Projektpartner wechseln. „IPROconsult verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und steht auch bei Realisierungsbegleitung und Facility Management als Partner zur Verfügung“, betont der 38-Jährige. „So stellen wir sicher, dass das gemeinsam erarbeitete Planungsergebnis auch tatsächlich Realität wird. Wir nennen dieses Konzept ‚Ganzheitliche Fabrikplanung‘ und garantieren Kostensicherheit, Termintreue und Qualität sowohl im Projekt als auch im Betrieb. So berechnet das Team von IPROconsult beispielsweise für besonders kosten- oder energie-intensive Bauteile, Maschinen und Anlagen die Lebenszykluskosten. Diese beinhalten neben den Investitionen auch die Folgekosten und werden über die gesamte Standzeit einer Immobilie, Maschine oder Anlage betrachtet. Diese Kostenübersicht bildet die beste Vorlage für eine Investitionsentscheidung.“

Von der Planung über die Realisierung bis hin zur Dokumentation und Bewirtschaftung einer Fabrik wird der gesamte Prozess durch ein integriertes Fabrikinformationssystem unterstützt. Dieses beinhaltet zum Beispiel das Gewährleistungs- und Energiemanagement.

Gleichzeitig werden im Rahmen der Fabrikplanung aber auch die Technischen Anlagen und die Investitionen energie- und verbrauchseffizienter Lösungen geplant. „Dabei haben wir stets das Ziel, insgesamt minimale Investitions- und Bewirtschaftungskosten zu erreichen“, so der Leiter des Kompetenzteams.

Lösungen für die intelligente Fabrik

Auch für die Industrie 4.0 – die intelligente Fabrik – ist IPROconsult bestens gerüstet: Das Dienstleistungsangebot ‚Rund um den gesamten Lebenszyklus einer Industriemobilie‘ beinhaltet alle Leistungen von der Beratung über die Planung und Errichtung bis hin zur Bewirtschaftung auf der Grundlage aktueller Daten und Informationen. „Das ist unser Beitrag zur intelligenten Fabrik“, so Jacobs. Erweiterung, Umbau, Sanierung oder Umnutzung bzw. Rückbau sind Prozesse im Leben einer Fabrik, die sich auf Basis aktueller Daten und Informationen aus dem Facility Management Informationssystem schnell und effizient gestalten lassen. „Unser Know-how in sämtlichen Bereichen der Projekt- und Baurealisierung kombinieren wir hier mit unseren umfangreichen Erfahrungen im Projektmanagement“, sagt der Industrieexperte. Ergänzt wird das Angebot um die Gebäudebewirtschaftung mit dem Ziel, die Betriebs- und Bewirtschaftungskosten zu senken. Dazu gehören unter anderem die Durchführung von Potenzialanalysen und Lösungsansätze für die Optimierung der Bewirtschaftungsprozesse. „Eine Reduktion der Bewirtschaftungskosten von bis zu 25 Prozent ist möglich“, unterstreicht Jacobs.



Ein bedeutender Wegbereiter des Unternehmenserfolgs

Aufrechten Ganges, sportlich und dynamisch, so kenne ich Günter Koritz seit 30 Jahren. „Für mich war es immer ein Traum, einen Schritt weiterzugehen. Dieser Traum hält mich wach.“ Das ist zwar nicht von Günter Koritz, sondern von Reinhold Messner, dem Bergsteiger. Mit Messner verbindet Koritz aber mehr als dieser Leitsatz. Bereits zu DDR-Zeiten nahm der junge Ingenieur an drei Pamir-Expeditionen teil.

Geboren 1938, studierte Günter Koritz Bauingenieurwesen und trat 1964 in die

IPRO ein. Zunächst arbeitete er als Bauleiter in Brieske. Zwei Jahre später begann seine Karriere im Planungsbüro. In den darauffolgenden Jahren sammelte er seine Erfahrungen in allen Bereichen des Unternehmens. 1987 wurde Koritz, nachdem er bereits einige Jahre Direktor für Produktion war, Betriebsdirektor mit der Verantwortung für 920 Mitarbeiter. Dabei begleiteten ihn Lothar Schendel, Matthias Böhme und Bodo Houfek. Mit Letzterem insbesondere verbindet Koritz viele anregende,

Günter Koritz engagierte sich 50 Jahre für IPRO – zuletzt im Aufsichtsrat



FOTO: RAFAEL HEINRICH

FOTO: RAFAEL HEINRICH



FOTO: RAFAEL HEINRICH

konstruktive und noch heute gegenwärtige Gesprächsrunden – meist an späten Freitagnachmittagen.

Am Berg darf man nicht zaudern

Zwei Ereignisse in den 90ern möchte der heute 77-Jährige selbst hervorheben: Da ist zum einen der Wendepunkt in der Gesellschaft, der auch einen einschneidenden Punkt in der damals schon vierzigjährigen Unternehmensgeschichte bildete. Die 1949 gegründete IPRO war 1968 als Forschungs- und Planungsbüro in das Kombinat eingegliedert worden, das die Industriebauten im südlichen Bereich der DDR verantwortete. Die IPRO war der erste Betrieb, der 1990 aus dem Kombinat „Kohle+Energie“ austrat. Günter Koritz wäre nicht der Mann, der Herausforderungen beim Bergsteigen, beim Triathlon und Marathon sucht, wenn er nicht sofort das Zepter des Handelns in die Hand genommen und der anbahnenden Verwaltung durch die Treuhand einen Schritt voraus, für die IPRO nach Lösungen gesucht hätte. So saßen Günter Koritz und Gerhard Hoy eines Tages im Herbst 1990 devisenlos, aber entschlossen im Zug nach Frankfurt am Main zu Lahmeyer. Denn auch am Berg darf man nicht zaudern. Mit Dr. Sachs, Dr. Lessing und Dr. Lütkestratkötter wurde man einig. Und das Leben als IPRO DRESDEN GmbH als Tochtergesellschaft von Lahmeyer International begann. Im entscheidenden Moment schnell und mutig

zu handeln, sich beraten lassen, aber die Verantwortung der Entscheidung übernehmen. Das zeichnet das Handeln des damals neuen Geschäftsführers der IPRO aus.

Starker Partner für den Wiederaufbau

Das gilt auch im zweiten markanten Moment der Unternehmensgeschichte. Der Wiederaufbau der Frauenkirche fand in den Medien ein breites Echo. Günter Koritz zog aus. Mit der Referenz bei der Hochschule für Bildende Künste (siehe Projekte & Akteure 18), einem profilierten Planungsteam im Rücken und der Überzeugung, dass Dresdner Planer ihrer Stadt das barocke Kleinod zurückgeben sollten, trat er in die Verhandlungen mit dem Auftraggeber, vertreten durch Dr. Eberhard Burger. Zu diesem Zeitpunkt war in keiner Weise klar, ob die Spenden so gleichmäßig wie erforderlich fließen würden. Da war ein leistungsfähiges Unternehmen, das breit aufgestellt und abgesichert ist, ein Garant dafür, auch die eventuellen Zeiten einer Planungspause zu überstehen. Der Rest ist Geschichte (siehe auch unser Gespräch mit Ulrich Schönfeld in dieser Ausgabe). Wen wundert es, dass Koritz immer wieder die Gelegenheit nutzt, dem mittäglichen Orgelkonzert in der Frauenkirche zu lauschen?

50 Jahre Verantwortung

1999 gibt Günter Koritz seine Arbeit als Geschäftsführer auf und wechselt als Vorsitzender in den Aufsichtsrat. Bis zum Herbst 2014 füllt Koritz diese Funktion aus, bis er sie Harald Mohring übergibt. 1999 wird aus der IPRO DRESDEN GmbH durch Trennung von Lahmeyer International/RWE durch einen Management-Buy-out die IPRO DRESDEN Planungs- und Ingenieuraktiengesellschaft.

Gemeinsam mit seiner Frau Doris, mit der er über 50 Jahre verheiratet ist, unternimmt der 77-Jährige heute Reisen und Trekkingtouren in alle Welt – oft mit Sohn und Enkeln. Der Schlüssel für seine Leiden-

schaft liegt sicher auch in dem Erlebnis, bereits 1961 allein den Großglockner bestiegen zu haben und zu wissen, dass das, was du selbst schaffst, unvergleichlich und beglückend ist und auf den Gipfel führt.

Das Unternehmen hat sich in den letzten Jahren dynamisch entwickelt, aber den Grundstein dafür hat auch Günter Koritz durch sein Handeln gelegt. „Ich hatte immer ein gutes Team“, wiegelt er ab. „50 Jahre waren Sie mit der IPRO in verschiedenen Funktionen verbunden.“ Überrascht sagt er „Stimmt“. Stimmt.

Susanne Eisewicht

Günter Koritz 1999 anlässlich der 50-Jahr-Feier der IPRO; unten mit Ministerpräsident Kurt Biedenkopf, Frauenkirchen-Baudirektor Eberhard Burger und Oberbürgermeister Herbert Wagner



FOTO: IPROCONSULT



FOTO: IPROCONSULT

„Quartier Jüdenhof“ am Dresdner Neumarkt

Grundsteinlegung für den Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses sowie eines 4-Sterne-Hotels nach historischem Vorbild

Am 26. Februar 2015 wurde am Dresdner Neumarkt der Grundstein für das „Quartier Jüdenhof“ gelegt. Dieser Wiederaufbau schließt nach 70 Jahren die Westseite des Neumarkts wieder. Bauherr Michael Kimmerle plant einen lebendigen Mix aus 19 Wohnungen, einem 4-Sterne-Hotel, Restaurants, Geschäften und Büros. Maßgebend für die Planung sind die Festlegungen des städtebaulichen gestalterischen Konzeptes vom Januar 2002. Vorgesehen ist deshalb die Wiederherstellung von zwei Leitbauten: das barocke „Dinglinger Haus“ am Jüdenhof und das „Triersche Haus“ in der Sporerergasse. Mit den Ausgrabungen und den archäologischen Untersuchungen



FOTO: JENS CHRISTIAN GIESE



FOTO: JENS CHRISTIAN GIESE

Das IPRO-Team aus Architektur, Tragwerksplanung, Technischer Ausrüstung, Kostenplanung und Brandschutz mit Projektleiterin Sabine Schlicke (Mitte mit Modell) auf dem Dresdner Neumarkt und dem verantwortlichen Büroleiter Ulrich Schönfeld (5. v. re.)

startete das Vorhaben im Frühjahr 2013. Die Baugenehmigung für das Quartier wurde im August 2014 erteilt. Der Bauherr, die Kimmerle GbR Jüdenhof, beauftragte die IPROconsult mit der Generalplanung.

Rekonstruktion zweier Leitbauten

Zu den wohl markantesten Barockbauten im Herzen Dresdens gehörte bis kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs ein um 1710 nach Plänen von Zwingenbaumeister Daniel Pöppelmann errichtetes Wohnhaus. Um 1716 von Georg Christoph Dinglinger bewohnt, einem Mitglied der berühmten Goldschmiededynastie, verdankt es diesem noch heute seinen Namen. Es gehörte zu den kunsthistorisch bedeutendsten Bauten aus dieser Zeit. Das „Dinglinger Haus“ soll originalgetreu wieder errichtet werden. Hierbei entsteht ein ganz besonderes Highlight: eine Maisonette unter dem Dach mit einem reizvollen Barockbalkon, der einen direkten Blick auf die Frauenkirche gestattet. Alle Wohnungen in gehobenem Standard und zu moderaten Mieten bleiben Eigentum der Kimmerle-Unternehmen und werden auch durch sie verwaltet. Als Ergebnis der archäologischen Grabungen wird der Keller im „Dinglinger Haus“ erhalten und in die Gastronomienutzung im Erdgeschoss einbezogen.

Das „Triersche Haus“ – ein wertvoller Bau des Frühbarock, errichtet um 1695 an der Sporerergasse – zeichnete sich besonders durch seinen prachtvollen dreigeschossigen Erker sowie seinen einzigartig großzügigen Grundriss aus. Das Gebäude



FOTO: JENS CHRISTIAN GIESE

umschloss als vierflügelige Anlage einen annähernd quadratischen Innenhof. Jetzt entsteht es neu nach historischem Vorbild.

Mit Michael habe er einen verrückten Sohn, der am Neumarkt einen Narren gefressen hat, gestand Firmengründer Rudolf Kimmerle.

Grundsteinlegung mit gesamter Familie

Er stammt aus dem bayerischen Dillingen, kam vor 25 Jahren nach Dresden und hat vor allem die Gompitzer Höhe im Südwesten der Landeshauptstadt bebaut. Nun setzt sein Sohn die Geschäfte in Sachsen fort. Zur Grundsteinlegung für den Neubau des „Jüdenhofs“ waren 150 Gäste geladen, darunter die gesamte Familie Kimmerle. „Wir sind nicht nur Unternehmer, uns sind die Familie und der Glaube besonders wichtig“, betonte Rudolf Kimmerle. Und so war sogar der heimatische Pfarrer Thomas Maria Rimmel angereist, ein Nachfahre des bekannten Pfarrers Sebastian Anton Kneipp aus Bad Wörishofen, um gemeinsam mit den Pfarrern der Frauen- und der Hofkirche das Bauvorhaben zu segnen. Neben Innenminister Markus Ulbig nahm daran auch Raimund Dinglin-



FOTO: JENS CHRISTIAN GIESE

Michael Kimmerle mit Gattin Uta und Vincent Kimmerle bei der Grundsteinlegung für das „Quartier Jüdenhof“ am 26. Februar 2015

ger teil, ein Nachfahre des Goldschmieds Johann Melchior Dinglinger, der am Hof von August dem Starken arbeitete. Michael Kimmerle dankte „der Sparkasse für das Geld, meinem Vater für sein Vertrauen und meiner Frau für die Zeit.“ Sechs Kupferkassetten wurden nach den offiziellen Reden in einer Wand im Kellergewölbe eingemauert.

Engagement für die Wildnis

IPROconsult unterstützt Wilderness International beim Kauf von Regenwald



FOTO: WILDERNESS INTERNATIONAL

Grizzlybären, die höchsten Bäume der Erde, Küstenwölfe und Geisterblumen ... die Regenwälder an der Westküste Kanadas sind ein einzigartiges Ökosystem, das es zu erhalten gilt. Die Dresdner Stiftung Wilderness International schützt seit acht Jahren rund 1,7 Millionen Quadratmeter Regenwald. Diese Gebiete wurden rechts-sicher gekauft, ins Grundbuch eingetragen und mit Spenden refinanziert. Jedes Jahr beteiligen sich beispielsweise mehr als 70 Schulen und etwa 8.000 Schüler in Dresden, Leipzig, Berlin, Köln und anderen Städten mit Sponsorenläufen, den sogenannten Wildnisläufen, am Urwaldschutzprojekt. Schüler und ganze Klassen werden Paten für die Waldgebiete im Grizzlybärenental. In den Sommerferien reisen ausgewählte Schüler als Stipendiaten in die Naturschutzgebiete, um gemeinsam mit Wissenschaftlern von Partnerinstitutionen – wie dem Umweltforschungszentrum (UFZ) und den Senckenberg Naturkundemuseen – die Ar-

tenvielfalt des Waldes und die Biomasse zu erforschen. Die Schüler sind auch beteiligt an der Auswahl der nächsten Flächen, die für den Schutz gekauft werden. Zurück in Deutschland erarbeiten sie als Umweltbotschaft-Stipendiaten eine Wanderausstellung und teilen ihre Erfahrungen direkt mit vielen Tausend Mitschülern. Das aktuelle Schutzgebiet befindet sich im „Toba Valley“, einem Grizzlybärenental, 140 Kilometer nördlich von Vancouver.

Nachhaltiges Geburtstagsgeschenk

Auf der Geburtstagsfeier von Ulrich Schönfeld aus der Geschäftsleitung von IPROconsult (s. S. 14) stellte Architekt Matthias Böhme das Projekt vor und überreichte als Geschenk eine Urkunde über 192 Quadratmeter geschützten Wald im Grizzlytal. Unter den Geokoordinaten W124°12'25.708" N50°30'40.424" lässt

sich diese Waldfläche finden. Beim Jubiläum fand das Geschenk großen Anklang, ist er doch selbst Mitglied beim Naturschutzbund Deutschland und Verfechter von Nachhaltigkeit in Architektur und Städtebau.

Gemeinsam mit Wilderness International Wald zu schützen kann jeder: Einfach im Internet www.wilderness-international.org aufrufen und sich auf der Karte das Lieblingsstück aussuchen. Eine Spende in Höhe von einmalig 50 Euro garantiert den langfristigen Schutz von 64 Quadratmetern unberührter Natur. Somit schützen 7.812,50 Euro einen ganzen Hektar Regenwald. „Damit können Bauherren nachhaltig versiegelte Flächen kompensieren sowie pro Hektar 1.048 Tonnen CO2 durch den langfristigen Schutz der Baubiomasse kompensieren“, betont Kai Andersch, Vorstandsvorsitzender von Wilderness International.

Weitere Informationen unter www.wilderness-international.org



Menschen und Tempel – Kambodscha-Impressionen

Fotoausstellung von Dana Krause

Die Diplom-Restauratorin Dana Krause arbeitete 6 Monate im Auftrag des German Apsara Conservation Projects an den Tempelanlagen in Kambodscha. Das Projekt trägt zum Erhalt der Tempelanlagen in Angkor bei. Die Fotoausstellung zeigt Menschen in

ihrem Alltag, gibt Eindrücke von der Besonderheit der Architektur verschiedener Tempel wieder und stellt deren Restaurierung vor. Ausstellungsort: Cafeteria IPROconsult, Schnorrstraße 70, 01069 Dresden, Zeitraum: 01. Juni bis 31. Juli 2015





Luft.Bild.Formationen.

Ausstellung mit Luftbildfotografien von Peter Schubert bei IPROconsult

Mit stimmungsvollen Panorama-Fotografien und authentischen Luftaufnahmen hat sich der Dresdner Fotograf Peter Schubert in den vergangenen Jahren über Sachsen hinaus einen Namen gemacht. Aus seinem Flugzeug fotografiert er Landschaften, Städte sowie Objekte aus der Luft und verbindet damit zwei Leidenschaften: die Fotografie und das Fliegen. Seine atemberaubenden Aufnahmen ziehen den Be-

trachter immer wieder in ihren Bann. Auch die Ausstellung bei IPROconsult in Dresden widmet sich dem Blick auf die Welt von oben. Ein radikaler Perspektivwechsel, welcher sich in der vertikalen Draufsicht auf die Dinge vollzieht, verfremdet Landschaften, Stadtansichten und Objekte der Alltagskultur. Mit der Sicht aus der Höhe formieren sich ganze Landstriche zu neuen, ungeahnten Strukturen. Urbane Zentren repräsen-

tieren aus ungewöhnlicher Perspektive mit ihren Straßenzügen, Plätzen und Brücken die Dynamik des modernen Lebens. Peter Schubert inszeniert in seinen Luftaufnahmen ein außergewöhnliches Spektrum an Mustern und Zusammenhängen – Formationen, die uns in Augenhöhe mit der Welt verschlossen bleiben.

Die Designerin

Name: Susanne Weidelt

Beruf: Architektin und Energie-Effizienz-Designerin

Herausforderung: Energiethemen im Markt ausbauen

Es fasziniert sie, wenn ihre am Computer entworfenen Ideen Wirklichkeit geworden sind und sie das fertige Gebäude erleben darf. Susanne Weidelt wollte deshalb schon immer Architektin werden – und weil in diesem Beruf ihre Kreativität und Technikverständnis gleichermaßen gefordert sind. Zusätzlich hängt sie noch das Aufbaustudium zur Energie-Effizienz-Designerin an. Ihr großer Traum ist es, die Architektur und das energetische Konzept von energieeffizienten Gebäuden parallel und Hand in Hand zu entwickeln, um die

Bauqualität weiter zu erhöhen. Zudem sind der Brandenburgerin die Freude an der abwechslungsreichen Arbeit und der starke Zusammenhalt im Team von IPROconsult besonders wichtig. In ihrer Freizeit stellt die 33-Jährige gerade mit ihrem Mann das neu errichtete Eigenheim fertig. Es entstand natürlich nach den Grundprinzipien der Energie-Effizienz. Bleibt dann immer noch etwas von der knappen Zeit, so stählt sie als Ausgleich zur Computerarbeit ihre Muskeln und ihre Ausdauer beim Sport – vom Inliner-Fahren bis zur Aerobic.



FOTO: PETER BALP MENZEL

Was haben Sie zuletzt gelesen?

Den Roman Sturz der Titanen von Ken Follett

Was haben Sie zuletzt im Kino gesehen?

Da war ich schon ewig nicht mehr.

Die Wanderin

Name: Anka Miethke

Beruf: Managerin Geo-Informationssysteme

Herausforderung: mit Freude fit bleiben in GIS

Sie liebt Skandinavien, findet aber auch Marokko spannend. Sie liest gern zu Hause ein gutes Buch, wandert aber mit Freude an der frischen Luft. Sie fand Steine faszinierend, wollte aber immer etwas mit Computern machen: Die reine Informatik war ihr zu trocken, daher studierte sie Geografie zusammen mit Geoinformatik. Anka Miethke liebt es, das Ganze im Blick zu haben. So spezialisierte sie sich auf Stadt- und Regionalplanung und angewandte Ökologie. In diesem Spannungsfeld fand sie die perfekte Verknüpfung von Natur und Mensch. Ihre abgeschlossene

Ausbildung als Mediatorin war die logische Fortsetzung, um Planungsprozesse besser begleiten zu können. Ihre Tätigkeit als GIS-Anwenderin bei IPROconsult war die perfekte Entwicklung (s. S. 26 ff.). Als Ausgleich zu ihrer Arbeit am Computer fährt die 42-Jährige am liebsten nach Skandinavien in den Urlaub. Zurzeit haben es ihr die Norweger angetan, deren Sprache sie nebenbei lernt. Die Wanderung zum Kjerag Bolten – einem Felsblock, der in einer tausend Meter tiefen Felsspalte über dem Lysefjord hängt – gehört zu ihren faszinierendsten Erlebnissen.



FOTO: PETER BALP MENZEL

Was haben Sie zuletzt gelesen?

Den norwegischen Krimi ‚Det henger en engel alene i skogen‘ von Samuel Bjørk – im Original

Was haben Sie zuletzt im Kino gesehen?

Gemeinsam mit meinen Kindern den dritten Teil vom Hobbit in 3-D



FOTO: JOHANNES VOIGT

Herausgeber:

IPROconsult GmbH
Schnorrstraße 70
01069 Dresden
Fon: 0351 . 46 51 0
Fax: 0351 . 46 51 554
ipro@iproconsult.com
www.iproconsult.com

Redaktion:

Susanne Eisewicht, Leiterin
Unternehmenskommuni-
kation (V.i.S.d.P.),
Christin Löffler, IPROconsult,
Dominik Schilling, viertel4

Gestaltung:

Katrin Breyer-Tuch, viertel4

Druck:

VDD AG

Redaktionsschluss:

März 2015

Generalplanung
Architektur und Tragwerksplanung
Technische Ausrüstung
Infrastruktur und Umwelt

Geschäftsführer . Lutz Junge

Büro Architektur und Hochbau
Büro Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau
Büro Ökologie und Umwelt

Schnorrstraße 70 | 01069 Dresden
Fon: 0351 . 46 51 0 | Fax: 0351 . 46 51 554
ipro@iproconsult.com | www.iproconsult.com

Niederlassung Berlin/Brandenburg

Mittelstraße 9 | 12529 Schönefeld
ab 1.7.2015: Franz-Jacob-Straße 2 | 10369 Berlin
Fon: 030 . 63 49 93 0 | berlin@iproconsult.com

Niederlassung Greifswald

Am Gorzberg, Haus 6 | 17489 Greifswald
Fon: 03834 . 51 35 10 | greifswald@iproconsult.com

Niederlassung Lausitz

Hörlitzer Straße 34 | 01968 Senftenberg
Fon: 03573 . 36 77 12 | lausitz@iproconsult.com

Niederlassung Leipzig

Lindenthaler Hauptstraße 145 | 04158 Leipzig
Fon: 0341 . 4 68 02 330 | leipzig@iproconsult.com

Niederlassung Lübeck

Revalstraße 1 | 23560 Lübeck
luebeck@iproconsult.com

Niederlassung Rheinland

Zollstockgürtel 59 | 50969 Köln
Fon: 0221 . 937 29 91 0 | rheinland@iproconsult.com

Niederlassung Rhein-Main

Hagenauer Straße 42 | 65203 Wiesbaden
Fon: 0611 . 17 46 36 50 | rhein-main@iproconsult.com

Niederlassung Riesa

Rudolf-Breitscheid-Straße 1 | 01587 Riesa
Fon: 03525 . 72 61 0 | riesa@iproconsult.com

Niederlassung Sachsen-Anhalt

Trothaer Straße 65 | 06118 Halle (Saale)
Fon: 0345 . 52 96 0 | sachsen-anhalt@iproconsult.com

KWI Engineers GmbH

1070 Wien, Österreich | Burggasse 116
Fon: +43 (0)1 525 20

3100 St. Pölten, Österreich | Fuhrmannsgasse 3–7
Fon: +43 (0)2742 350 0 | kwibox@kwi.at